Altpreußische Zeitung

und Anzeiger für Stadt und Land.

Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger") erscheint werktäglich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Botenlohn 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.

Wöchentlich 8 Gratisbeilagen: Illustr. Sonntagsblatt — Landw. Mittheilungen (je einmal wöch.) „Der Hausfreund" (täglich).

Telephon-Anschluß Nr. 3.



Insertions-Aufträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Inserate 15 Pf., Wohnungsgesuche und -Angebote, Stellengesuche und Angebote 10 Pf. die Spaltzeile oder deren Raum, Reklamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belagexemplar kostet 10 Pf. — Expedition: Spieringstraße Nr. 13.

Eigenthum, Druck und Verlag von H. Gaartz in Elbing. Verantwortlicher Redacteur Max Wiedemann in Elbing.

Nr. 85. Elbing, Sonntag 12. April 1891. 43. Jahrg.

Bestellungen

auf diese Zeitung pro 2. Quartal 1891 werden noch von allen Postanstalten, Landbriefträgern und in der Expedition angenommen.

Die Expedition.

Deutscher Reichstag.

95. Sitzung vom 10. April.

Die Berathung des Arbeiterschutzgesetzes wird bei § 125 (Kontraktbruch) fortgesetzt.

Abg. Krause (frs.) führt aus, daß, wenn die Regierung den Kontraktbruch strafen wolle, um die Industrie zu schützen, sie andere Maßregeln ergreifen müsse, denn der § 125 treffe nicht die Großindustrie, nicht die Bergwerke, sondern die kleineren Betriebe mit weniger als 20 Arbeitern. Ein hier stattfindender Kontraktbruch berühre aber das öffentliche Interesse gar nicht und rechtfertige die arbeiterfriedliche Spitze des Paragraphen gar nicht. Die Gesetze haben nicht den Zweck, den Leuten das Leben schwer zu machen.

Abg. Bebel (Soz.) wendet sich gegen den Abg. v. Puttkamer, der nichts gelernt, aber alles vergessen habe, und stets ein Freund der Ausnahmegesetze und ein Feind der legalen Arbeiterbewegung war. Und der Mann wolle den Arbeitern den sittlichen Makel aufdrücken, während er die Kontraktbrüche der Unternehmer als naives Unrecht bezeichne? Die Arbeiter hätten seit dem Kontraktbruchgesetz von 1874, wo sie berechtigt zu sein glaubten, an dem Milliardensegen theilzunehmen, bis 1887 keine Gelegenheit gehabt, ihre Lage zu verbessern. Der letzte große Bergarbeiterausstand wandte sich gegen die Kohlenbarone, nicht gegen die Industrie. Warum schreite man denn nicht gegen die Unternehmercliquen, gegen die Kartelle ein? Ganz einfach, weil der heutige Staat ein Klassenstaat sei, und die Herren der Regierung die Kommis der herrschenden Klassen darstellten. Gerade die Organisation der Arbeiter — man sehe es in England — verhindere Kontraktbrüche, und gerade die Tyrannei der Unternehmer — Herr v. Stumm werfe z. B. jeden Arbeiter auf die Straße, der sich einem Gewerkverein anschließt — provozire die Streiks.

Abg. Hirsch (freis.) erklärt, die freisinnige Partei könne sich in ihrer großen Mehrheit nicht für den Paragraphen entschließen, weil durch die Bestimmungen über den Kontraktbruch das Uebel nicht beseitigt, sondern verschlimmert werde. Herr Bebel habe einfach den Standpunkt der Gleichberechtigung der Unternehmer und Arbeiter vertheidigt, während der Minister den Kontraktbruch der letzteren als schlimmer hinstelle als den der ersteren. Gerade das Umgekehrte sei richtig und dennoch solle der Unternehmer nur zivilrechtlich verantwortlich gemacht, der Arbeiter aber bestraft werden. Zu einer solchen Deduktion könne er sich nicht entschließen. Gleiches Recht für Alle!

Abg. Hitze (Ztr.) giebt zu, daß die Bestimmung eine Ausnahmebestimmung sei, ein Akt der Klassengesetzgebung zum Schutz des Arbeiters. Wolle man den Arbeitern auf der einen Seite das Koalitionsrecht wahren, so müsse man auf der anderen dafür Sorge tragen, daß das Recht nicht mißbraucht werde.

Abg. Möller (n.-l.) meint, sobald die Arbeiter sich erst an die Bestimmung gewöhnt hätten, würde sich ein gutes Verhältniß zwischen ihnen und den Arbeitgebern von selbst herausbilden. (Widerspruch bei den Soz.) Denn gerade § 125 werde die thörichten Forderungen der Arbeiter beseitigen. Daß der Bergarbeiterstreik von 1889 durch die Kohlenbarone provozirt sei, sei ganz ungeheuerlich, vielmehr habe ihn die internationale Beeinflussung hervorgerufen.

Die Diskussion wird geschlossen und nach einzelnen persönlichen Bemerkungen zur Abstimmung geschritten. Bei der namentlichen Abstimmung stellt sich die Beschlußunfähigkeit des Hauses heraus, denn für den § stimmen 143, dagegen 51 Mitglieder.

Sonnabend: Kleinere Vorlagen.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

65. Sitzung vom 10. April.

Die Berathung der Landgemeindeordnung wird fortgesetzt und zwar mit dem vom Abg. von Rauchhaupt (kons.) beantragten neuen § 14a: „Bis zum Erlaß eines Kommunalsteuergesetzes können die bisher für Vertheilung der Gemeindeabgaben bestehenden Maßstäbe aufrecht erhalten werden."

Abg. Hobrecht (nl.) ist der Ansicht, daß dieser Antrag praktisch keine große Bedeutung habe, er solle nur eine unbequeme Aenderung bestehender Verhältnisse verhüten. Es empfehle sich indessen nicht, die bestehende Ungerechtigkeit der Abgabenvertheilung länger fortbestehen zu lassen, als nothwendig, und beantrage er daher die Ablehnung des § 14a, eventuell aber wenigstens die Einfügung einer Bestimmung, wonach die Aufrechterhaltung bestehender Zustände nicht länger als drei Jahre dauern dürfe.

Abg. v. Huene (Ztr.) befürwortet den Antrag v. Rauchhaupt, der lediglich praktische Zwecke verfolge und keine prinzipielle Aenderung ins Auge fasse.

Minister Herrfurth bittet um Ablehnung des Antrages, da demselben die schwersten Bedenken entgegenständen. Wenn auch die Regierung bemüht sei, die gesetzliche Regelung der Kommunalbesteuerung zu beschleunigen, so werde doch zwischen der Einbringung und dem Zustandekommen der Vorlage eine weite Spanne Zeit liegen, und es sei nicht zu empfehlen, in dieser ganzen Zeit die bisherigen Zustände überall da bestehen zu lassen, wo Ortsstatuten vorhanden seien.

Abg. v. Tiedemann (frk.) bekämpft den Antrag v. Rauchhaupt ebenfalls; die Zahl der Gemeinden, auf welche dieser Paragraph Anwendung finden würde, sei eine verhältnißmäßig kleine, und derselbe berühre Lebensinteressen der Gemeinden, welche als Folgen des öffentlichen Rechts nur im Wege der Gesetzgebung gelöst werden können.

Abg. v. Heydebrand (kons.) befürwortet den Antrag v. Rauchhaupt, welcher bestimmt sei, unnöthige Beunruhigung von den Gemeinden fern zu halten. Der vom Abg. Hobrecht beantragte Zusatz sei unnöthig, da die Bestimmung des § 14a nur bis zum Erlasse des Kommunalsteuergesetzes Giltigkeit habe.

Abg. Rickert (frs.): Die Annahme des Antrages Hobrecht sei das erste große Loch in dieser Vorlage, die andern würden nachfolgen. Durch die Annahme des Antrages würden auf einem der wichtigsten Gebiete der Gemeindeangelegenheiten die alten verrotteten Zustände belassen. Grade auf dem Gebiete der Besteuerung müssen allgemeine Normen für den ganzen Staat gelten, und den bisherigen unhaltbaren Zustand noch auf Jahre hinaus erhalten zu wollen, sei geradezu korrumpirend.

Abg. Dr. Krause (natl.) erklärt, daß die Bedenken gegen die Vorlage durch die Ausführungen des Abg. v. Heydebrand wesentlich verstärkt worden seien. Es wäre wunderbar, jetzt schon eine Abänderung der Landgemeindeordnung in's Auge zu fassen, denn ehe es zu einer solchen komme, könnten 10 bis 20 Jahre vergehen und so lange würden Observanzen bestehen bleiben.

Abg. Ritter (freik.): Die Mehrzahl seiner Freunde sei leider gezwungen, gegen den Antrag v. Rauchhaupt zu stimmen, weil derselbe das Stimmrecht beeinflussen würde und somit nicht an dem beschlossenen Kompromiß festhalte.

Abg. Gerlich (freik.) stimmt für den Antrag v. Rauchhaupt. Gegen die Landgemeinde-Ordnung herrsche im Osten schon eine allgemeine Mißstimmung und man solle den Leuten die Annahme derselben nicht noch saurer machen.

Minister Herrfurth erklärt, daß die Erhaltung der Observanzen völlig unnöthig sei.

— Auf die Bemerkung des Abg. v. Zedlitz (freik.), daß der Antrag v. Rauchhaupt geeignet sei, einen Zankapfel unter die Gemeinden zu werfen, erwidert

Abg. v. Rauchhaupt (kons.), daß jede Gemeinde sich sofort entschließen werde, ob sie bei der bisherigen Besteuerung bleiben oder zu der neuen übergehen wolle. Da sei keine Verwirrung möglich.

Hierauf wird der Antrag v. Rauchhaupt angenommen. § 15, nach welchem Einkommen bis 900 Mk. von der Gemeindesteuer befreit bleiben können, wird nach kurzer Debatte angenommen, und ebenso passiren die §§ 16—19 und 20—27.

Der Absatz 2 des § 28 bestimmt, daß die Heranziehung der Waldungen zu den Gemeindeabgaben dem Grundbesitz auf die Hälfte der Steuer für andere Liegenschaften herabgesetzt werden muß und auf ein Viertel herabgesetzt werden kann.

Die Abgg. Bolitz (kons.), v. Meyer-Arnswalde (wild-kons.), Schultz (frk), v. Huene (Ztr.) und v. Rauchhaupt bitten um Streichung dieses ganzen Absatzes, während Ritter (frk.) und Schalscha (Ztr.) um Aufrechterhaltung bitten. Frhr. v. Erffa (kons.) und Zelle (dtsch-frs.) haben dem Absatz eine ganz fakultative Fassung geben wollen.

Das Haus beschließt Streichung des Absatz 2.

§ 28 bis 35 werden angenommen.

§ 36 bestimmt, daß die Steuern in den ersten 8 Tagen des Monats erhoben werden sollen.

Abg. Strutz (frk.) beantragt den Steuererhebungstag durch Gemeindebeschluß festzusetzen.

Der Antrag wird angenommen und mit dieser Aenderung § 36.

Die §§ 37 bis 39 werden debattelos genehmigt.

§ 40 bestimmt, daß die Liste der stimmberechtigten Gemeindemitglieder alljährlich im Juli berichtigt werden soll.

Abg. v. Meyer-Arnswalde (kons.) beantragt statt Juli zu setzen Januar, da im Juli die Roggen-Ernte beginne und in den ländlichen Gemeinden wenig Zeit für solche Sachen sei.

Das Haus nimmt den § 40 nach dem Antrage von Meyer an.

§ 42 behandelt das Gemeinderecht.

Abg. Frhr. v. Zedlitz (frk.) hält die Bestimmungen dieses Paragraphen für nicht klar genug und behält sich vor, eine präzisere Fassung bei der dritten Lesung zu beantragen.

Abg. Rickert (dtsch.-frs.) wünscht eine weitere Ausdehnung des Gemeinderechts, möglichst auf jeden, der einen eigenen Hausstand besitzt.

Abg. Frhr. v. Huene (Ztr.) bittet, zur Klarstellung der angeregten Bedenken gegen § 42 die weitere Berathung zu vertagen.

Sonnabend: Fortsetzung.

Politische Tagesübersicht.

Inland.

Berlin, 10. April.

— Die Nachricht eines Berliner Blattes, Graf Waldersee sei vom Kaiser zum Statthalter von **Elsaß-Lothringen** ausersehen, entbehrt, wie der „Hamburgische Korrespondent" von gut unterrichteter Seite mittheilen kann, momentan (!!) jeglicher Begründung.

— Graf Zedlitz hat nach der „V. Z." eine Erklärung, daß die Regierung das Volksschulgesetz zurückziehe, vorläufig verweigert. Er will sich darüber erklären, wenn er zum ersten Male vor das Abgeordnetenhaus tritt.

— Wie die „Nordseezeitung" auf eine telegraphische Anfrage an zuständiger Stelle erfährt, ist die von einem Blatte gebrachte Meldung, Fürst Bismarck habe in einem Telegramm an das nationalliberale Wahlkomitee in Freiburg (Hannover) erklärt, daß es ihm eine große Ehre sei, im 19. Hannover'schen Wahlkreise zu kandidiren, völlig unbegründet. Eine solche oder überhaupt irgend welche bindende Erklärung sei von dem Wahlkomitee vor der Wahl um so weniger erwartet worden, als dem Fürsten Bismarck von der Aufstellung seiner Kandidatur eine offizielle Mittheilung nicht gemacht worden ist.

— Bei der Landtagsersatzwahl im Kreise **Mettmann** ist der Landrath Röhrich mit 118 Stimmen gegen den Nationalliberalen oder Freikonservativen Colsmann gewählt worden. — Die „Kreuzzeitung", welche die Stimmenzahl von Colsmann nicht angiebt, bemerkt lakonisch: „Röhrich wird jedoch das Mandat nicht annehmen.

— Bei der Ersatzwahl für das Abgeordnetenhaus für **Saarburg-Merzig** wurde der zum Oberlandesgerichtsrath ernannte seitherige Abgeordnete Lehmann wiedergewählt.

— Ueber den schwachen Besuch des Reichstags klagt die „Nationalliberale Korresp." unausgesetzt. — Die „Freis. Ztg." meint hierzu, daß nur die Einführung der Diäten für die Reichstagsabgeordneten und die möglichste Verhinderung des Zusammentagens beider Körperschaften helfen könne.

— Der nationalliberale Abg. van Hülst für Ostfriesland hat nunmehr mit Unterstützung auch von freisinnigen Abgeordneten die Interpellation an den Reichskanzler eingebracht, „ob ihm Thatsachen bekannt sind, welche geeignet erscheinen, das vom Kriegsminister in der Sitzung vom 13. März über den Bildungsgrad der ostfriesischen Rekruten geäußerte abfällige Urtheil zu rechtfertigen."

— In der am 9. d. M. abgehaltenen Plenarsitzung des Bundesraths wurde für die in diesem Jahre nach **London** zur dortigen Kunst- und Industrie-Ausstellung auszuführenden Güter die zollfreie Wiedereinführung gestattet.

— Die Einkommensteuer-Kommission des Herrenhauses hat den Erbschaftssteuer-Gesetzentwurf in der Fassung des Abgeordnetenhauses angenommen.

— Das „Deutsche Tageblatt" ist seiner Zeit, wie die „Pos. Ztg." wissen will, im antisemitischen Interesse aus dem Welfenfonds unterstützt worden. Auch hohe Militärs haben nach einer Zuschrift im „Berl. Tagebl." Gnadengeschenke aus dem Welfenfonds bezw. aus dem entsprechenden hessischen Fonds erhalten, im Interesse der „Abwehr von Unternehmungen" der depossedirten Fürsten.

— Der badische Eisenbahnrath befaßte sich in seiner jüngsten Sitzung mit der Reform der Personentarife. Es läßt sich noch nicht absehen, wann und in welcher Weise die Frage gelöst wird. Die Sätze Preußens und die Bayerns weichen sehr von einander ab, Württemberg nimmt zwischen beiden eine Mittelstellung ein und legt besonderes Gewicht auf eine Ermäßigung der Gepäcktaxe. Sachsen hat sich mit der Herabsetzung im Allgemeinen einverstanden erklärt, legt aber den Hauptwerth auf den Nahverkehr und die 3. Klasse. Baden hält nach wie vor an der einheitlichen Gestaltung der Verkehrsbedingungen, nicht aber der Verkehrstaxe, fest. Bis diese so weit auseinandergehenden Gesichtspunkte in Uebereinstimmung gebracht werden, dürften noch Jahre vergehen.

— Zur Reform des Personentarifs auf den Eisenbahnen erklärte der Ausschuß des Bezirks-Eisenbahnrats in **Köln** mit 6 gegen 5 Stimmen 3 Wagenklassen für ausreichend, und erklärte sich mit 9 gegen 2 Stimmen gegen Wegfall der ersten Klasse, mit 7 gegen 4 gegen Wegfall der vierten Klasse und gegen Ermäßigung des Personentarifs überhaupt.

— Das internationale Uebereinkommen über den Eisenbahnfrachtverkehr ist von der betreffenden Komission des Reichstags einstimmig angenommen worden.

— Die Regierungsvertreter im Reichstage machten in Privatgesprächen kein Hehl mehr daraus, daß der deutsch-österreichische Handelsvertrag „fertig" ist, d. h. daß überall eine materielle Uebereinstimmung vorliegt.

— Das Einkommensteuergesetz wurde von der mit der Vorberathung beauftragten Kommission des Herrenhauses nach den Beschlüssen erster Lesung unverändert in zweiter Lesung einstimmig angenommen.

— Die „Hamburgische Börsenhalle" tritt energisch dafür ein, eine feste Vertretung der deutschen Interessen gegenüber Argentinien zu bilden durch Landes-Komitees in Deutschland, Frankreich, Belgien und England.

— Gestern hat sich der von Dr. Peters angeregte deutsche Verband konstituirt. An der Sitzung, die im Architektenhause stattfand, nahmen viele Abgeordnete mittelparteilicher Richtung Theil. Der Vorstand wird nächstens gebildet werden.

— Dem „Berl. Tagebl." wird gemeldet, daß der Major Wißmann, dessen Gesundheitszustand sich gebessert hat, mit Urlaub nach Europa zurückkehre.

— Herr Fusangel, der Redakteur der „Westfälischen Volkszeitung" in **Bochum**, hat seine Thätigkeit als freiwilliger Steuereinschätzer wieder aufgenommen. Er rechnet aus, daß Herr Geheimrath Baare vom Bochumer Verein aus seiner dienstlichen Stellung jährlich 151,000 Mark Einkommen habe. Herr Baare müsse demnach nicht in der 28. Stufe 2880 Mark, sondern in der 33. Stufe 9000 Mark Staatssteuer zahlen. Viel zu wenig zahle auch der Bochumer Verein an Forensen-Steuer, nämlich nach einem getroffenen Abkommen rund 66,000 Mark, während die Gesellschaft 237,000 Mark zu zahlen habe.

— In **Hagen** (Westfalen) hat eine Anzahl Großindustrieller sich freiwillig um 5 bis 7 Stufen in der Einkommensteuer erhöht. Die Deklaration wirft ihren Schatten voraus!

* **München,** 10. April. Der Prinzregent empfing heute den neu ernannten preußischen Gesandten, Grafen Eulenburg, in Audienz. Der Minister des Auswärtigen Freiherr v. Crailsheim und die obersten Hofchargen wohnten derselben bei.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Der liberale Zentrumsklub hat sich unter Aufrechterhaltung seiner alten Grundsätze aufs Neue konstituirt. Zum Obmann wurde Coronini wiedergewählt. Der Polenklub beschloß vorerst den Standpunkt der freien Hand einzunehmen und drückte die Bereitwilligkeit aus, in einzelnen Fällen mit den übrigen Parteien eine Verständigung zu suchen. Diejenigen Gruppen der Rechten, deren Vereinigung unter der Führung Hohensteins bereits im Prinzip beschlossen war, nahmen heute die Bezeichnung „Klub der Konservativen" an. Die Konstituirung des neuen Klubs erfolgt am Montag. Auf Einladung des Ministerpräsidenten Grafen Taaffe versammelten sich Freitag Nachmittag die Vertreter der verschiedenen Parteien zur Besprechung über die Wahl des Präsidiums der Abgeordneten, die Vertheilung der Ausschußmandate an die verschiedenen Klubs und über einige formelle Fragen. Ueber die Behandlung der angeregten Fragen wurde eine Einigung erzielt.

Schweiz. Die Auslieferungsakten Livraghi's sind in Ordnung befunden worden und ist die Auslieferung nunmehr gesichert. Ein Ausschuß ist damit beauftragt, den Widerspruch Livraghi's zu untersuchen. — In der Tessiner Affaire wurden Legori Bataglini und Peruchi als Repräsentanten der Aufstandsregierung in Bellinzona aus der Anklage wegen Aufruhrs ausgeschlossen. Die übrigen Angeklagten werden wegen Gewaltthätigkeiten oder wegen eines beabsichtigten Staatsstreiches verfolgt. Die Verhandlung wird im Juli stattfinden.

England. London, 10. April. Die Militär- und Marinebehörden bereiten in Chatham und Portsmouth Verstärkungen für Indien vor. Mehrere große Transportdamper werden schleunigst fertiggestellt. — Wie das „Reuter'sche Bureau" erfährt, werde der Entwurf eines neuen Uebereinkommens mit Portugal demnächst nach Lissabon abgehen. Der Entwurf sei in Bezug auf die Grenzen von Manica den brittischen Interessen günstiger als das Uebereinkommen vom August vorigen Jahres.

Rußland. Neuerdings wurden wiederum 3000 Juden aus dem Gouvernement Kiew ausgewiesen, wie ein Telegramm aus Odessa meldet.

Niederlande. Die erste Kammer genehmigte die Vereinbarung mit Deutschland betreffend das Verkuppelungsgesetz, sowie die Ausführung der Bestimmungen der internationalen Konvention betreffend das Verbot gegen den Verkauf von Spirituosen unter den Fischern in der Nordsee.

Italien. Der „Neuen Freien Presse" wird aus Rom gemeldet, in dortigen dem auswärtigen Amte nahestehenden Kreisen gelte für wahrscheinlich, daß der bisherige italienische Gesandte de Fava in Washington Amerika gar nicht verlassen werde. Am Montag werde eine vom Vatikan inspirirte Broschüre erscheinen, in welcher den französischen Katholiken an's Herz gelegt werde, sich mit der Republik zu befreunden. — Die „Riforma" meldet, nach Briefen aus Schoah vom 13. Februar habe König Menelik nach der Abreise des Grafen Antonelli in Entoto den italienischen Reisenden Capucci mit größter Herzlichkeit aufgenommen und denselben seiner festen Absicht versichert, die besten Beziehungen mit Italien zu unterhalten.

Bulgarien. Wie aus „bester diplomatischer Quelle" verlautet, trifft die bulgarische Regierung seit einiger Zeit insgeheim umfassende militärische Vorkehrungen gegen Serbien. 500 Pioniere mit dem erforderlichen Material sind von Sliwnitza und Malowo abgegangen. Diese Gerüchte stimmen indessen schlecht zu den gestern berichteten Auslassungen des Organs des Ministerpräsidenten Stambulow, worin der serbi-

schen Regierung gegenüber eine Verbeugung für deren Verhalten anläßlich des Attentats in Sofia gemacht wird. Man wird daher gut thun, die aus Sofia kommenden kriegerischen Gerüchte vor der Hand mit Vorsicht aufzunehmen.

Chile. Der Hamburger Dampfer „Romulus", von Iquique mit 4000 Tonnen Salpeter nach Hamburg unterwegs, wurde im Hafen von Coronel, wo er Kohlen einnehmen wollte, von der chilenischen Regierung beschlagnahmt. Er soll pro Tonne 2½ Lstr. Zoll zahlen, die schon vor der Abfahrt in Iquique an die Insurgenten gezahlt waren. — Wie die „Hamburg. Börsenhalle" erfährt, hat der deutsche Gesandte in Chile es schließlich erreicht, daß der Dampfer „Romulus" gegen Bürgschaft freigegeben wurde und seine Reise fortsetzen konnte.

Ostafrika. Dem „Berl. Tagebl." wird aus Dar-es-Salaam gemeldet, daß am Donnerstag Major Wißmann die Regierungsgeschäfte dem neuen Gouverneur v. Soden übergeben hat.

Ostindien. Das „Reuter'sche Bureau" meldet aus Kalkutta vom 10. d. M.: Nach einer Depesche aus Silchar (südwestlich Manipur) ist ein Bote mit einem Schreiben des Rajah an den Vizekönig daselbst eingetroffen, in welchem mitgetheilt wird, daß der Thronfolger des Rajah, welcher die Niedermetzelung der gefangenen Engländer veranlaßt hatte, hingerichtet worden sei und in welchem der Rajah seinem Friedenswunsche Ausdruck giebt.

Nachrichten aus den Provinzen.

* **Königsberg**, 10. April. In der heutigen General-Versammlung der Aktionäre des hiesigen Schauspielhauses waren von den 2270 Stück Aktien, die das Aktienkapital bilden, 2031 vertreten, von denen jedoch nur 1873 Stimmen geführt werden durften, da bei zwei Aktionären der Aktienbesitz den statutarischen Höchstbetrag um 158 Aktien überstieg. Der Antrag „die Genehmigung des Verkaufs des Theater-Grundstücks nebst Pertinenzien an Herrn Direktor Jantsch" wurde von 1348 Stimmen genehmigt und von 525 Stimmen verworfen, und hat sich somit keine Mehrheit von drei Viertheilen des in der Generalversammlung vertretenen Grundkapitals für den Antrag erklärt. Ob eine solche Mehrheit zur Giltigkeit des Beschlusses erforderlich ist, wie von der Minorität behauptet wurde, darüber wird der Handelsrichter zu befinden haben, welchem der Beschluß der Generalversammlung zur Eintragung übergeben werden muß.

* **Insterburg**, 10. April. Wie bekannt, hat der Kaiser bei seiner vorjährigen Anwesenheit in der Rominter Haide seinen Besuch auch für dieses Jahr mit Sicherheit in Aussicht gestellt. Den bisher getroffenen Dispositionen zufolge ist der 23. September als derjenige Tag bezeichnet, an dem Kaiser Wilhelm in Theerbude einzutreffen gedenkt. Demgemäß ist der Endtermin der üblichen großen militärischen Herbst-Uebungen bereits auf den 21. September festgesetzt.

* **Posen**, 9. April. Der Perseusbrunnen auf dem Königsplatze wurde heute Mittag durch Herrn Bürgermeister Kalkowski seiner Bestimmung übergeben. Herr Bürgermeister Kalkowski hielt eine Ansprache, in der er daran erinnerte, daß es gerade drei Jahre sind, daß die Kaiserin Friedrich, einem Wunsche ihres kaiserlichen Gemahls folgend, unsere Stadt mit ihrem Besuche beehrte.

Elbinger Nachrichten.

(Für diese Rubrik geeignete Artikel und Notizen sind uns stets willkommen.)

Elbing, 11. April.

* [**Ausstellungslotterie.**] Vom 21. bis 24. Mai findet, wie schon öfter erwähnt, in Elbing in Verbindung mit der Provinzial-Thierschau eine gewerbliche Ausstellung statt, die durch die zahlreichen Anmeldungen, welche bis jetzt erfolgt sind, eine reiche zu werden beginnt. Den Generalvertrieb der Loose für die mit derselben verbundene Lotterie haben die Buchhandlungen von Theodor Bertling in Danzig und C. Meißner in Elbing übernommen. Loose sind auch in der Expedition dieses Blattes zu haben.

* [**Die Bürgerressource**] hält am Montag Abend ihre diesjährige ordentliche Generalversammlung ab, in der unter anderm die Wahl des ersten Vorstehers, welches Amt seit Jahr und Tag provisorisch von dem Stellvertreter desselben verwaltet worden, auf der Tagesordnung steht. Diese Wahl ist für die Mitglieder der Ressource von nicht unwesentlichem Interesse und dürfte daher die Versammlung wohl zahlreich besucht werden.

* [**Königliche Kreis-Kasse.**] Die Auszahlung der Hebegebühren pro Etatsjahr 1890—91 erfolgt vom 14. April cr. ab gegen vorschriftsmäßige Quittungen. Die Herren Ortserheber werden daher ersucht, unverzüglich spätestens aber bis zum 20. April d. J. die qu. Hebegebühren von der Kreiskasse abzuheben, und wird noch besonders bemerkt, daß der Quittung das Dienstsiegel beigedrückt sein muß.

* [**Der Stelzenläufer Sylvain Dornon**] hat allen denen, welche ihn hier zu sehen hofften, ein Schnippchen geschlagen. In kleineren Provinzialblättern suchten wir vergeblich einen Bericht über seinen Durchmarsch durch irgend eine Stadt, und nun finden wir in der „Königsb. Allg. Ztg." die Nachricht, daß er bereits gestern Nachmittag 3 Uhr hoch zu Stelzen in seiner Schafspelztracht seinen Einzug in Königsberg gehalten hat und heute früh 7 Uhr wieder abzumarschiren gedachte. Dornon scheint also auch in unserer Gegend die Eisenbahnfahrt dem Marschiren auf Stelzen vorgezogen zu haben.

* [**Das älteste Haus Elbings**], Burgstraße Nr. 19, gegenwärtig Herrn Schmiedemeister Dawerdt gehörig (im Grundbuche der Stadt Elbing Band I. Blatt 1 Nr. 1 eingetragen), wird z. Z. abgebrochen, um einem Neubau Platz zu machen.

* [**Neubau.**] Wie wir hören, soll das vis-à-vis der Molkerei belegene früher Kalinowskische Grundstück abgebrochen werden und statt des einstöckigen Gebäudes ein großes Doppelhaus hergestellt werden.

* [**Aus Stuba**] schreibt man uns, daß der starke Wind in diesen Tagen die Felder sehr ausgetrocknet hat, so daß man hofft, künftige Woche, falls nicht Regenwetter eintritt, mit dem Pflügen beginnen zu können. Die rauhe Witterung (die Temperatur ist auf 6 bezw. auf 5 Grade Wärme gesunken) ist der Entwickelung der Vegetation sehr hinderlich.

* [**Wasser.**] Obgleich das Wasser im Elbing und Drausensee in stetem langsamen Fallen begriffen ist, stehen dennoch die Drausenwiesen von hier aus bis Hansdorf und Kaemmersdorf unter Wasser, nur einzelne schwimmende Kampen erheben ihr Haupt über die Oberfläche. Die Wasserabmahlmühlen sind noch nicht im Stande, den Gegendruck des Vorwassers zu bewältigen und sieht man auch hier einem späten Weidegang entgegen. Auf den Rapendorfer und Bartkamer Wiesen und den Weeskendorfer Ländereien sollen die Wasserverhältnisse ähnliche sein.

* [**Marktbericht.**] Der heutige Sonnabendmarkt hatte eigentlich bereits mit dem gestrigen Nachmittage seinen Anfang genommen. Namentlich trafen Fische recht viel ein, so daß der heutige Frühmarkt stark besetzt war. Flußfische waren weniger vertreten als Seefische, welch letztere namentlich in Dorschen, frischen und geräucherten Heringen, Breitlingen, sowie auch frischen Flundern und Zandern stark angeboten wurden. Von Wildenten bleiben die Ankünfte noch klein. Der Fleischmarkt war recht gut versorgt. Der Preis für Schweinefleisch ist etwas zurückgegangen. Der Butter- und Eiermarkt genügte dem Konsum und waren Preise für Butter etwas fester, so daß man 75 bis 90 Pfg. pro Pfund notiren kann. Der Preis für Eier betrug 55 bis 60 Pfg. pro Mandel. Von frischem Gemüse fanden wir bereits Brunnenkresse, während aus Gärtnereien Radieschen und früher Salat angeboten wurden. Der Getreidemarkt zeigte bis 9 Uhr ziemliche Zufuhr, durch die steigende Konjunktur hervorgerufen. Die Forderungen waren jedoch so hoch, daß die Käufer im Anfange abgeschreckt wurden. Für Roggen wurde bis 7,50 Mk., für Weizen 9,50 Mark, für Hafer 4—4,20 Mk. und für Gerste 5 bis 5,50 Mk. pro Scheffel gefordert. Bei Waggonladungen Hafer stellte sich der Preis auf 150 Mk. pro Tonne = 20 Zentner freie Bahn hier und waren nur Angebote von Ostpreußen vertreten. Ordinäre Qualitäten waren 4—6 Mk. billiger käuflich. — Der heutige Schweinemarkt war wieder sehr flau und mußte ein großer Posten Jungschweine unverkauft zurückgenommen werden.

* [**Diebstähle.**] Eine hiesige Dame war auf kurze Zeit, einer Einladung folgend, zu einer Freundin gereist; die Tage vergingen schnell und sie mußte an die Heimkehr denken. Als es nun an's Packen ging, vermißte sie zu ihrem Schrecken mehrere Kleidungsstücke, dieselben waren gestohlen. Die Vermuthung lag nahe, daß ein Mädchen, welches zu der Zeit das Haus verlassen, um in einen andern Dienst zu treten, die Diebin sei. Die Dame mußte nun ohne die Sachen abreisen, man versprach ihr aber die nöthigen Schritte zur Wiedererlangung der Kleider zu veranlassen. Es ist nun auch richtig mit Hilfe der Polizei gelungen, die Sachen bei der Person vorzufinden, und wird dieselbe nun ihre wohlverdiente Strafe erhalten. Die Dame aber ist bereits wieder in den Besitz ihres Eigenthums gelangt. Dieser Fall beweist, daß man bei kleinen Veruntreuungen nie zu nachsichtig sein darf; denn die betreffende Person hatte sich ab und zu Kleinigkeiten angeeignet, welche ihr nicht gehörten, und man hatte es stets bei einer Ermahnung bewenden lassen. Der Ausgang zeigt, daß bei ähnlichen Fällen Strenge weit eher am Platze ist. — Aus einem Fleischwaarengeschäft des Alten Markts wurde gestern Abend ein geräucherter Schweine-Schinken gestohlen. Der Dieb soll ein größerer Junge gewesen sein, der zwar verfolgt wurde, aber leichtfüßig genug war, um glücklich zu entkommen.

(Fortsetzung der Elbinger Nachrichten siehe Beilage.)

Arbeiterbewegung.

* **Wien**, 10. April. Die Ausstandsbewegung der Bäckergesellen dauert noch fort, etwa 1300 Gesellen streiken, während etwa 1000 die Arbeit fortsetzen. Die zur Beilegung des Ausstandes eingeleiteten Verhandlungen blieben bisher ohne Erfolg.

* **Wien**, 10. April. Das „Neue Wiener Tageblatt" meldet, die Regierung halte betreffend die Feier des 1. Mai an den vorjährigen Beschlüssen des Ministerrathes fest; sie habe die Vorstände der unter Staatsbetrieb stehenden Bahnen beauftragt, den 1. Mai unter keinen Umständen freizugeben, und ebenso die Landeszentralstellen angewiesen, bei allen großen industriellen Etablissements dem entsprechend dahin zu wirken.

* **Rom**, 10. April. Die Regierung wird jede öffentliche Versammlung am 1. Mai untersagen. Die Garnison wird durch ein Regiment verstärkt.

— Der Ausstand der Schwefelarbeiter in **Sicilien** hat eine bedenkliche Gestalt angenommen, so daß schleunigst Truppen-Verstärkungen angeordnet worden sind.

* **Brüssel**, 10. April. In Antwerpen hat sich ein Arbeiterinnenverband, der erste dieser Art in Belgien, gegründet. Von den Tabaksarbeiterinnen ließen sich neunzig als Mitglieder einschreiben. Der neue Verband beschloß seine Zugehörigkeit zur Arbeiterpartei.

* **Pittsburg**, 10. April. Die Bemühungen der Konvention sämmtlicher Bergarbeiter der Vereinigten Staaten, ein Kompromiß zwischen Arbeitgebern und Arbeitern zu Stande zu bringen, haben nicht zum Ziele geführt, man befürchtet in Folge dessen, daß der Ausstand sich noch weiter ausdehnen und bis zum 1. Mai 75,000 Ausständige umfassen könne. Die Ritter der Arbeit und der Arbeiterbund fahren fort, die Forderung der Arbeiter auf achtstündigen Arbeitstag zu unterstützen.

* **Philadelphia**, 9. April. Der Polizeikommandant Loar und 13 Untersheriffs wurden heute verhaftet unter der Anschuldigung, streikende Arbeiter bei deren Angriff auf die Werke der Frickschen Coke-Gesellschaft am 2. d. Mts. getödtet zu haben.

Kunst, Literatur u. Wissenschaft.

* Aus **Chemnitz** wird gemeldet: „In Folge sozialdemokratischer Ovationen gelegentlich der Aufführung von Fulda's „Verlorenes Paradies" im hiesigen Stadttheater ist das Stück auf Wunsch der Behörden vom Repertoire abgesetzt worden."

Vermischtes.

* **Berlin**, 10. April. Zur **Blutthat in der Händelstraße** wird noch gemeldet, daß nach dem letzten ärztlichen Gutachten Karl Studt voraussichtlich am Leben erhalten bleibt und auch dessen Mutter allem Anscheine nach ihren Verletzungen nicht erliegen wird. — Die **Fuchs'sche Brandkatastrophe** in der Friedrichstraße hat jetzt noch nachträglich ein Opfer gefordert. Der in der Steinmetzstraße 65 wohnende Feuerwehrmann B., welcher bei jenem Brande empfindlich durch Rauch und Qualm zu leiden hatte, erkrankte unmittelbar darauf und ist vor einigen Tagen in Folge der durch die Lungenaffektion entstandenen Schwindsucht gestorben.

* Die **Deutsche Ausstellung** in **London** wird am Sonnabend, den 3. Mai, Nachmittags 3 Uhr von dem Lordmayor der Stadt London in solenner Weise eröffnet. Neun Wochen später, am 11. Juli, soll in Gegenwart des Ehrenpräsidenten der Ausstellung, sowie der Vorstände des deutschen und des englischen Ehrenausschusses die feierliche Preisvertheilung vorgenommen werden; an diesem Tage wird, wie wir hören, der Herzog von Koburg selbst den Festakt leiten. Die Absendung der Ausstellungsgüter hat bereits begonnen und muß, wenngleich der definitive Schluß der Anmeldungen auf den 20. April festgesetzt ist, bis Ende dieses Monats erfolgen. So steht denn zu erwarten, daß die deutsche Industrie schon am Eröffnungstage sich stolz und würdig auf Englands Boden präsentiren wird. Sogar die Mehrzahl der geplanten großartigen Kollektiv-Ausstellungen wird bis dahin sicher fertig gestellt sein; so die Gesammtausstellung der Berliner Möbelfabrikanten, zu welcher bis jetzt schon fünfzig erste Berliner Firmen ihre Betheiligung zugesichert haben; ferner die Kollektivausstellungen des Hamburger und des Magdeburger Kunstgewerbevereins, welche einen Glanzpunkt der ganzen Ausstellung zu bilden versprechen. Zu den neu angemeldeten größeren Industriefirmen gehören noch das bekannte Berliner Parfümeriegeschäft von Gustav Lohse und die gräflich Stolberg-Wernigeroder Faktorei in Ilsenburg. Zur Jagd- und Sportabtheilung der Ausstellung sendet auch der Herzog von Koburg seine kostbare Sammlung von Hirschgeweihen. Besonderen Reiz dürften ferner auf das englische Publikum die naturgetreuen Nachbildungen landschaftlicher Schönheiten Deutschlands im Londoner Ausstellungsparke ausüben, wie z. B. die Wartburg, die Rheinansichten u. a. Ebenso das „Heidelberger Faß", zwölf Meter hoch und in seinem feucht-fröhlichen Innern künstlerisch schön dekorirt, sowie ein höchst originelles ostfriesisches Bauernhaus, das soeben in London zur Aufstellung gelangt. Rechtzeitig wird auch das „Album deutscher Dichtkunst" fertiggestellt werden, zu welchem u. a. auch Paul Heyse, Felix Dahn, Ernst Eckstein, Ernst Wichert, Wilh. Jensen, Rosegger, M. v. Ebner-Eschenbach, Rodenberg, Richard Voß, Wilh. Herz in diesen Tagen Beiträge entsandten. Nicht unerwähnt mag endlich bleiben, daß seitens eines hochherzigen Bremer Bürgers in uneigennützigster Weise eine namhafte Summe gestiftet worden ist, um auch weniger bemittelten, doch leistungsfähigen deutschen Firmen die Betheiligung an dieser nationalen Industrie und Kunstausstellung in London zu ermöglichen.

* **Zanzibar**, 10. April. In der Nähe des Palais des Sultans hat eine **Pulverexplosion** stattgefunden, bei welcher vier Personen getödtet und zahlreiche, einige bis zur Unkenntlichkeit, verbrannt oder sonst beschädigt wurden. Die Explosion ist wahrscheinlich dadurch herbeigeführt worden, daß man in einem dunklen Gange des Pulvermagazins offen brennende Lichter gebrauchte.

* **Für Briefmarkensammler.** Die Luxemburgische Postverwaltung hat neue Briefmarken mit dem Bilde des Großherzogs ausgegeben.

* **New-York**, 9. April. Der Dampfer des Norddeutschen Lloyd „Havel" aus Bremen brachte heute die erste **Post nach dem neuen System**, wobei die Briefe und sonstigen Poststücke alsbald an Bord des Dampfers sortirt werden. Die Sendung bestand aus 52,500 Stücken, welche sofort bei der Ankunft direkt nach ihrem Bestimmungsorte abgesandt werden konnten.

* **Kattowitz**, 10. April. Unweit der Nachbarstation Bujat **stießen zwei Personenzüge zusammen.** Zwei Beamte und ein Passagier sind todt, vierzehn Personen wurden verletzt.

* **Flensburg**, 10. April. Der **Mörder** der Wittfrau Neumann, **Mendler, erhängte** sich im Gefängniß.

* **Aachen**, 10. April. Der „Aachener Post" zu Folge ward heute Nacht durch einen Bäckergehilfen ein **Raubanfall** beim **Bäcker Weiler** in der Jakobstraße verübt. Weiler ist **todt**, die **Frau** durch Axthiebe und Messerstiche **schwer verwundet.** Der Thäter ist entkommen.

* **Trier**, 10. April. Von der **Militäraushebung** kommende junge Leute **erschlugen** in Biewer einen 65jährigen Schuhmacher mit Biergläsern. Die Thäter sind verhaftet.

Telegramme.

Chemnitz, 11. April. Laut amtlichem Ausweis des hiesigen amerikanischen Konsulates hat die Abnahme der Ausfuhr nach Nordamerika aus dem Konsulatsbezirk Chemnitz im ersten Quartal dieses Jahres nahezu eine Million Dollars erreicht.

Wien, 11. April. Die Thronrede betont die friedliche Lage. Ferner kündigt die Regierung an, daß sie bemüht sei, die handelspolitischen Verhältnisse zum Ausland neu zu regeln, so daß verschiedene Abmachungen gleichzeitig auf längere Zeit erfolgen.

Paris, 10. April. In Pantin kam es heute zwischen streikenden und neu aufgenommenen ausländischen Arbeitern der Glasfabrik Viddie zu Thätlichkeiten, so daß die Gensdarmerie einschritt und mehrere Verhaftungen vornahm. — Nach einer hier eingegangenen Depesche vom Senegal sind zwei französische Kaufleute, welche von Marseille am 10. Febr abgereist waren, auf dem Wege von Grandbassam nach Nong, wo sie ein Geschäft eröffnen wollten, von Eingeborenen ermordet worden.

Marseille, 10. April. Die gestern aus Tonkin eingetroffenen Journale berichten von Kämpfen der französischen Truppen mit Piratenbanden. Nach dem „Avenir de Tonkin" wären einige Dörfer in der Provinz Ton-Tay von den Piraten geplündert worden. Bei dem ziemlich heftigen Zusammentreffen in Banhyenyen hatte die städtische Miliz einen Verlust von mehreren Todten und Verwundeten und mußten zwei Kompagnien aus Bachning zur Unterstützung dorthin gesandt werden. — Aus Hanoi wird eine ziemlich ausgedehnte aber nur in milder Form auftretende Blatternepidemie gemeldet.

Epinal, 10. April. Mehrere Lyoner Glasfabrikanten haben in Folge von Streiks ihre Fabriken hierher verlegt, deren Betrieb am 1. Mai beginnen soll. Die Rädelsführer der Lyoner Streikenden, welche den Versuch machten, die hiesigen Arbeiter gegen das neue Unternehmen aufzuhetzen, sind von der Bevölkerung gezwungen worden, schleunigst abzureisen.

Grenoble, 10. April. In Monteynard ist ein Theil der Bevölkerung, weil das Konsistorium einen bei der Gemeinde beliebten Pfarrer abgesetzt hat, zum Protestantismus übergetreten.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 11. April, 2 Uhr 30 Min. Nachm.

Börse: Fest. Cours vom	10.|4.	11.|4.
3½ pCt. Ostpreußische Pfandbriefe	96.70	96,75
3½ pCt. Westpreußische Pfandbriefe	96,70	96,80
Oesterreichische Goldrente	97,30	97,40
4 pCt. Ungarische Goldrente	92,40	92,40
Russische Banknoten	241,50	241,20
Oesterreichische Banknoten	175,—	175,50
Deutsche Reichsanleihe	106,10	106,10
4 pCt. preußische Consols	105,60	105,60
4pCt. Rumänier	86,90	86,90
Marienb.-Mlawk. Stamm-Prioritäten	112,20	112,70

Produkten-Börse.

Cours vom	10.|4.	11.|4.
Weizen April-Mai	228,—	230,25
Sept.-Okt.	211,75	213,75
Roggen gestiegen.		
April-Mai	187,50	190,—
Sept.-Okt.	176,50	179.70
Petroleum loco	23,20	23,20
Rüböl April-Mai	61,10	61,10
Sept.-Okt.	63,10	63.20
Spiritus 70er April-Mai	52,40	52,50

Königsberg, 11. April. (Von Portatius und Grothe, Getreide-, Woll-, Mehl- und Spiritus-Commissions-Geschäft.)

Spiritus pro 10.000 L% excl. Faß.

Tendenz: Unverändert.

Zufuhr: —,— Liter.

Loco contingentirt . . . . . . 69,50 ℳ G. bez.
Loco nicht contingentirt . . . . 49,60 „ „
April nicht contingentirt . . . . 49,60 „ Geld.

Danzig, den 10. April

Weizen: loco niedr., 300 Tonnen. Für bunt und hellfarbig inl. — ℳ, hellbunt inländisch — ℳ, hochbunt inländisch 214—223 ℳ, Termin April-Mai 126pfd. zum Transit 174,00 ℳ, per Sept.-Okt. 126pfd. zum Transit 167,00 ℳ

Roggen: loco unver., inländ. 166—170 ℳ, russisch und polnisch zum Transit 130 ℳ, per April-Mai 120pfd. zum Transit 129,00 ℳ, per Sept.-Okt. 120pfd. zum Transit 128,00 ℳ

Gerste: gr. loco inländisch — ℳ
„ kleine loco inl. — ℳ
Hafer: loco inländisch — ℳ
Erbsen: loco inländisch — ℳ

Königsberger Productenbörse.

	9. April. R.-Mk.	10. April. R.-Mk.	Tendenz.
Weizen, hochb. 125 Pfd.	217,00	217,00	unverändert
Roggen, 120 Pfd.	176,00	175,00	ruhig.
Gerste, 107/8 Pfd.	139,00	140,00	fest.
Hafer, feiner	150.00	151,00	do.
Erbsen, weiße Koch-	140,00	140,00	unverändert
Rübsen	—,—	—,—	

Spiritusmarkt.

Danzig, 10. April. Spiritus pro 10,000 Liter, loco kontingentirt 68,75 Gd., kurz. Lief. kontingentirt 68,75 Gd., pro April - Mai kontingentirt 68,75 Gd. loco nicht kontingentirt 49,00 Gd., kurze Lieferung nicht kontingentirt 49,00 Gd., pro April - Mai nicht kontingentirt 49,00 Gd.

Stettin, 10. April. Loco ohne Faß mit 50 ℳ Konsumsteuer 71,00 loco mit 70 ℳ Konsumsteuer 51,00 ℳ pro April-Mai 51,30 ℳ, pro August-Sepbr. 51,80 ℳ

Zuckerbericht.

Magdeburg, 10. April. Kornzucker exkl. von 92 pCt. Rendement 18,50. Kornzucker exkl. 88 pCt. Rendement 17,60. Kornzucker exkl. 75 pCt. Rendement 15,00. — Stetig. — Gemahlene Raffinade mit Faß 28,25. Melis I mit Faß 27,00 Ruhig.

Viehmarkt.

Berlin, 10. April. Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 113 Rinder, 2021 Schweine, 1251 Kälber, 255 Hammel. In Rindern nicht nennenswerther Umsatz. Der Handel in Schweinen war flau und wurde nicht geräumt. 1. fehlte, 2. und 3. Qual. 40—48 Mk. Bakonier nur geringer Umsatz. Der Kälberhandel gestaltete sich flau. 1. Qual. 59—61, 2. 54—58, 3. 43—53 Pfg. pro Pfd. Fleischgew. Hammel blieben ohne Nachfrage.

Meteorologische Beobachtungen

vom 10. April, Morgens 8 Uhr.

Stationen.	Barometer. mm.	Wind.	Wetter.	Temperatur. Cels.
Memel	770	OSO	halb bed.	5
Neufahrwasser	768	OSO	bedeckt	4
Swinemünde	766	ONO	bedeckt	4
Berlin	764	NO	bedeckt	6
Wien	772	NO	bedeckt	4
Kopenhagen	769	NO	bedeckt	3
Petersburg	775	ONO	Dunst	—1
Stockholm	772	still	bedeckt	4
Haparanda	764	SW	wolkig	0
Hamburg	766	ONO	wolkenlos	5

Uebersicht der Witterung.

Das Wetter ist in Deutschland vorwiegend trübe. Die Temperatur ist durchschnittlich wenig verändert, allenthalben, außer im äußersten Nordosten, liegt sie unter dem Durchschnittswerthe, in Süddeutschland bis zu 6 Grad.

Deutsche Seewarte.

1000 Mark Belohnung

sichere ich Demjenigen zu, welcher mir mit Sicherheit den Urheber nachweisen kann, welcher die falschen mein Renommee schädigenden Nachrichten über mein Etablissement und meine Schiffe der „Altpreußischen Zeitung“ mittheilt, wie sie am 24. März cr. und 9. April cr. von derselben gebracht sind.

Elbing, den 9. April 1891.

F. Schichau.

Zur Erklärung für unsere Leser bemerken wir, daß die erstere Notiz sich auf den angeblichen Tod des beim Stapellauf des „Pelikan“ verunglückten Zimmermanns Hein bezieht, welche wir in der nächsten Nummer unseres Blattes **berichtigten** und zwar mit dem Zusatz: „Wir können natürlich nur bedauern, daß die falsche Nachricht Eingang in unser Blatt gefunden hat. Dieselbe ging uns aber von verschiedenen Seiten übereinstimmend zu, daß wir an ihrer Richtigkeit nicht glaubten zweifeln zu dürfen.“ Die zweite Notiz bezieht sich auf die Fertigstellung von Torpedobooten, die Reparatur des „Audaz“, die sich, wie wir beiläufig erwähnen wollen, auf rein äußerliche unbedeutende Beschädigungen erstreckt haben soll, und die Kosten der Ueberführung für denselben. Wir bemerken nur noch, daß uns eine Berichtigung der Notiz, zu deren Aufnahme wir verpflichtet sind, bisher **nicht** zugegangen ist. Daß diese Notizen, wenn sie auch zum Theil unzutreffend sind, dem Renommee der Firma F. Schichau schaden könnten, ist wohl absolut ausgeschlossen.

Die Redaktion.

Mittwoch, den 15. April, △ II.

Elbinger Standes-Amt.

Vom 11. April 1891.

Geburten: Stuckateur Adolf Rose, T. — Gerichts-Actuar Emil Thielhein, S. — Arbeiter August Arndt, T. — Zimmergeselle Johann Schulz, S.

Aufgebote: Eisendreher Johann Samuel Winter-Altona und Rosalie Wilhelmine Koritzki-Elb.

Eheschließungen: Maler Adalbert Barbjö-Elb. mit Christine Thiel-Elb. — Arbeiter Anton Hartmann-Zeyersvordercampe mit Maria Adler-Elb. — Schuhmacher Franz Post-Elb. mit Auguste Scheffler-Elb. — Schmied Rudolf Witt-Elb. mit Johanna Schmidt-Elb. — Maurergeselle August Hoffmann-Elb. mit Anna Thebud-Elb. — Fabrikarbeiter August Motzkau-Elb. mit Anna Rebbe-Elb. — Arbeiter Carl Dunkel-Elb. mit Elisabeth Ernst-Elb. — Fabrikarbeiter Gustav Krause-Elb. mit Emma Perschke-Elb.

Sterbefälle: Arb. Carl Schwarz, 64 J. — Tapezirer Johann Dembowski, S. todtgeb. — Malergehülfe Carl Ferd. Lechner, 40 J. — Arb. Emil Wermter, S. 6 W. — Fabrikarbeiter Hermann Jeschke, T. 4 J. — Kammmacher Carl Ludwig Batiesge, 80 J.

Entbindungs-Anzeige.
Statt besonderer Meldung.

Die glückliche Geburt eines gesunden, kräftigen Jungen zeigen ergebenst an

Elbing, den 10. April 1891.

E. Thielhein
und Frau
Hedwig, geb. Drechsler.

CIRCUS

E. Blumenfeld Wwe.
Elbing.

Heute, Sonntag, den 12. cr., Nachm. 4 und Abends 8 Uhr, unwiderruflich letzte große

Gala-Abschiedsvorstellungen

mit vorzügl. Programm.
Zum 2. Male:

Ein chinesisches Volksfest

oder

24 Stunden in Peking.

Um zahlreichen Besuch bittet
E. Blumenfeld Wwe.
Directorin.

Athleten-Club.

Sonntag, den 12. April 1891, in den Sälen des „Goldenen Löwen“:

Gr. Tanzsoiree,

wozu hiermit freundlichst einladet.
Anfang 7 Uhr.

Der Vorstand.

Ruderclub „Vorwärts“.

Sonntag, den 12. d. M., Vormittags 9½ Uhr, in „Legan“:

Anrudern.

Der Vorstand.

Westpr. Provinzial-Fechtverein zu Elbing.

Sonntag, den 12. April 1891:

Theater-Abend

in den Sälen der „**Bürger-Ressource**“.
Concert, Theater und **Couplets.**

Näheres die Plakate.

Billets im Vorverkauf bei Conditor Herrn **A. Thiem**, sowie in den Cigarrenhandlungen der Herren **C. F. Krause** und **Corn. Siebert** 50 Pf., an der Kasse 60 Pf.

Nach der Vorstellung „**Tanz**“.
Anfang 7 Uhr.

Der Vorstand.

Etablissement Markthalle.

Sonntag, den 12. d. M.:

Tanzkränzchen.

Bekanntmachung.

Die Tafel Vb. auf dem städtischen Administrationsstück Herrenpfeil — 23 Parzellen à 50 a und 1 Parzelle von 73 a 90 qm — soll im Termin am

Mittwoch, 15. April cr., Vorm. 11 Uhr,

im Rathhause 1 Treppe zur Ackernutzung öffentlich ausgeboten werden.

Elbing, den 10. April 1891.

Kämmerei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Das dem St. Elisabeth-Hospital gehörende Benkensteiner Land sowie der große Exercierplatz an der Angerstraße sollen in einzelnen Parzellen resp. auch im Ganzen zur landwirthschaftlichen Benutzung auf 6 Jahre verpachtet werden.

Wir haben hierzu einen Termin auf

Mittwoch, 15. April cr., Vorm. 10 Uhr,

auf dem Rathhaus vor dem Curator des Hospitals, Herrn Stadtrath **Wernick** anberaumt, zu welchem Pachtlustige hiermit eingeladen werden.

Elbing, den 24. März 1891.

Der Magistrat.

Gewinne der Königsberger Pferdelotterie

8 compl. besp. Equipagen. 38 edle ostpr. Pferde, 1954 massive Silbergegenstände.

Ziehung unwiderruflich am 13. Mai.

Loose à 1 M., empfiehlt die General-Agentur von

Leo Wolff,
Königsberg i. Pr.,

sowie in **Elbing** die **Expedition** der **„Altpr. Ztg.“**, die Herren **R. Lessing, A. F. Grossmann, Adolf Gruhn, J. H. Koch, Cajet. Hoppe, Bernh. Janzen,** sowie die durch Placate erkenntlichen Verkaufsstellen.



ist eine **Pomade**, welche absolute Lösung des Hühnerauges bewirkt. Kruken à 75 Pfg. bei

J. G. Jetzlaff,

Fischerstraße 14/15.

Einen Posten

Pflaumenmus

pro Pfd. **20 Pf.**

Julius Arke.

Montag, den 13. April, Abends 7½ Uhr,
im Saale des Casino:

Lieder-Abend

von

Lillian und Georg Henschel.

Programm.

Duett aus „Giannina e Bernadone“	Cimarosa.
a. Arie aus „Hercules“	Haendel.
b. Recitativ und Arie aus „Alessandro“	
Lillian Henschel.	
a. „Sei nur still“, geistliches Lied (1670)	J. W. Franck.
b. Arie aus „Il maestro di musica“	Pergolesi.
c. Lied des Cruganttino aus Göthe's „Claudine von Villa Bella“ (1790)	Beethoven.
Georg Henschel.	
a. Die Loreley	Liszt.
b. „Du bist wie eine Blume“	
c. „Comment, disaient-ils“	
Lillian Henschel.	
a. Erster Gesang d. Harfners a. Göthe's „Wilhelm Meister“	Schubert.
b. An die Leyer	
c. „So willst Du des Armen“ aus dem Cyclus „Die schöne Magellone“	Brahms.
Georg Henschel.	
Duett „Gondoliera“	Henschel.
a. Romanze (op. 47)	
b. Morgens als Lerche (op. 46 No. 1)	
c. Der Bote (op. 46 No. 3)	
Lillian Henschel.	
a. Jung Dieterich, Ballade	Henschel.
b. Der Erlkönig	Loewe.
Georg Henschel.	
Duett aus „Le nouveau Seigneur de Village“	Boieldieu.

Während der Vorträge bleiben die Saalthüren geschlossen.

Eintrittskarten zu 3 Mk. (4 zusammen entnommen 10 Mk.), 2, 1,50 und 1 Mk., sowie Texte à 15 Pfg. in C. Meissner's Buchhandlung.

Telegramm-Adresse: Glückscollecte Berlin.

Rothe ✚ Loose à 1 Mk.

Ziehung 17. u. 18. April 1891.
Schneidemühler Pferde-Loose
Stettiner Pferde-Loose
Ziehung am 12. Mai 1891.

Porto 10 Pf., Liste jeder Lotterie 20 Pf., versendet

M. Meyer's Glückskollekte, Berlin O., 40. Grüner Weg 40.

Dr. Spranger'scher Lebensbalsam

(Einreibung.) Unübertroffenes Mittel gegen **Rheumatism., Gicht, Reißen, Zahn-, Kopf-, Kreuz-, Brust- u. Genickschmerzen, Uebermüdung, Schwäche, Abspannung, Erlahmung, Hexenschuß.** Zu haben in allen Apotheken à Flacon **1 Mark.**

Harzer Kanarienvögel!

Sonnabend, den 11. d. M., treffe ich mit einer Anzahl vorzüglicher Kanarienvögel (als Roller, Lichtschläger 2c.) hier ein.

Ausstellung und Verkauf derselben von Sonntag früh an im Gasthof „**Zum Kronprinzen**“.

Alexius Breitenstein,
Kallmerode i. Harz.

Wer an Husten

Brustschmerzen, Heiserk., Asthma, Reiz im Kehlkopf etc. leidet, für den ist der weisse Frucht-Brust-Saft das beste Haus- u. Genussmittel. Bei **Rud. Sausse,** Alter Markt, erhältlich.

Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der **Selbstbefleckung** (Onanie) und **geheimen Ausschweifungen** ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung

80 Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den **schrecklichen Folgen** dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen **retten jährlich Tausende vom sichern Tode.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig,** Neumarkt Nr. 34, sowie durch jede Buchhandlung.

Alten u. jungen Männern wird die in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- u. Sexual-System

sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung empfohlen.

Freie Zusendung unter Couvert für 1 Mark in Briefmarken.

Eduard Bendt, Braunschweig.

Gefunden

ist es nicht, nur durch großen Betrieb ist es möglich. Gegen Einsendung von nur 1 M. 50 Pf. per Postanweisung oder in Briefmarken versende ich nach jedem Orte franco: 1 Abreißkalender 1891, 1 Buchkalender 1891, 1 Wandkalender 1891, ferner Buch mit 50 der schönsten Lieder, wie z. B.: „Das Edelweiß“, „Still ruht der See“, „Die alten Deutschen“, „Ob Aeuglein sind blau“ 2c. Außerdem ein Buch mit Polterabendscherzen, ein Buch mit kom. Vorträgen, ein Buch mit 100 Zauberkunststücken, einen Briefsteller, das Buch zum Todtlachen, 500 Witze und Anekdoten, ein Traumbuch, ein Buch m. Stammbuchversen Ferner 10 hochfeine Neujahrs- und Geburtstags-Gratulationskarten in Couverts. Außerdem ein Kaiser Friedrich-Album mit 10 guten Bildern in Farbendruck, sowie mehrere Kniffbilder, ein Taschen-Automat, derselbe zeigt das Gewicht einer jeden Person an, alles zusammen nur 1 M. 50 Pf.

E. A. Hecht, Verlagsanstalt,
Berlin, Rosenthalerstr. 61.

Beste u. billigste Bezugsquelle für garantirt neue, doppelt gereinigt und gewaschene, echt nordische

Bettfedern.

Wir versenden zollfrei, gegen Nachn. (nicht unter 10 Pfd.) **gute neue Bettfedern** per Pfund für **60 Pfg., 80 Pfg., 1 M. u. 1 M. 25 Pfg.; feine prima Halbdaunen 1 M. 60 Pf.; weiße Polarfedern 2 M. und 2 M. 50 Pfg.; silberweiße Bettfedern 3 M., 3 M. 50 Pf., 4 M., 4 M. 50 Pfg. und 5 M.;** ferner: **echt chinesische Ganzdaunen** (sehr füllkräftig) **2 M. 50 Pfg.** und **3 M.** Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 M. 5% Rabatt. **Etwa Nichtgefallendes wird frankirt bereitwilligst zurückgenommen.**

Pecher & Co. in Herford i. Westfl.

Knaben und Mädchen

finden bei uns Beschäftigung.

Mechanische Weberei,
Fischervorberg 38.

Zum 15. April cr. wird ein

Lehrling

mit guten Schulkenntnissen gegen monatliche Remuneration zu engagiren gesucht.

L. G. Homann's
Buch- und Kunsthandlung,
Danzig.



Nach Tiegenhof und Danzig

fahren die Dampfer jeden **Montag** früh 5 Uhr, jeden **Mittwoch** und **Freitag** 6½ Uhr früh.

Nähere Auskunft ertheilt

Ad. von Riesen,
Speicher-Insel.

„**Mykothanaton**“ (Schwammtod).
Seit 1861 amtlich erprobtes Mittel gegen

„Hausschwamm“.

Neueste Broschüre mit Gebrauchsanw. u. Preiscourant gratis u. franco.

Vilain & Cie., Berlin SO., Köpnickerstr. 109a.

F. Ritter, Weinbergsbes., **Kreuznach**

Rheinweine,

rein, kräftig, v. 25 Ltr an. à Ltr. 50 u. 70 Pf., Roth. 90 Pf. Nachn.

Mannesschwäche

heilt **gründlich** und **andauernd**

Prof. Med. Dr. Bisenz

Wien IX.,
Porzellangasse 31a.
Auch brieflich.

Daselbst ist zu haben das Werk:

„Die männlichen Schwächezustände, deren Ursachen und Heilung.“

Preis 1 Mk. 20 Pf. in Briefm. incl. Frankatur.

Honigkuchen.

Höchsten Rabatt. Fabrik
R. Selbmann, Dresden.

Fahnen, **Schärpen-Abzeichen** für Vereine liefert **Franz Reinecke,** Hannover.

Schnelldampfer Berlin—Newyork

F. Mattfeldt,
Berlin, Invalidenstraße 93.

Suche von sogleich bei dauernder Stellung eine

Buchhalterin.

Reflectantinnen wollen sich melden bei

Leistikow-Neuhof,
p. Neukirch, Kr. Elbing.

Eine Dame

findet in einem **Comtoir** Stellung.

Meldungen unter **G. D. 85** in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein möblirtes Zimmer zu vermiethen Lange Hinterstraße 8, 2 Treppen.

Extra-Beilage!

Der Gesammt-Auflage vorliegender Nummer ist eine Extra-Beilage beigefügt, welche von der Vorzüglichkeit des

ächten Gesundheits-Kräuter-Honigs

von C. Lück in Colberg

handelt, und wird dieselbe einer geneigten Beachtung empfohlen.

Bei **Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Brust-, Lungen- und Halsleiden** angewandt, ist derselbe ein **unübertroffenes Hausmittel.**

Zu haben in drei Flaschengrößen, à 1 M., 1 M. 75 Pf. und 3 M. 50 Pf. Kräuter-Thee à Carton 50 Pfg.

Kein Geheimmittel. Bestandtheile sind in der beigefügten Gebrauchsanweisung angegeben.

Prospecte mit Gebrauchsanweisung und vielen Attesten bei jeder Flasche. Central-Versandt durch C. Lück in Colberg. Niederlage einzig und allein **in Elbing in den Apotheken.**

Barometerstand.

Elbing, 11. April, Nachmitt. 3 Uhr.

	Skala	10. April.	11. April.
	29		
Sehr trocken .	9		
Beständig . . .	6		
Schön Wetter	3		
Veränderlich .	28		
Regen u. Wind	9		
Viel Regen . .	6		
Sturm	3		
	27		

Wind: O. 8 Gr. Wärme.

Pohl & Koblenz Nachf.

Herrengarderobe — Anfertigung nach Maass

Die neuen Stoffe sind sämmtlich eingetroffen.

Oberhemden. Kragen. Manschetten. Shlipse.

Neuheiten in

Sonnenschirmen

sind eingetroffen und empfiehlt dieselben zu außerordentlich billigen Preisen

A. Jschdonat,
Alter Markt.

Frisch gebrannter Kalk!

Der Firma **Adolph Oehlert** in **Elbing** haben wir den Alleinverkauf unseres Gebirgskalks übertragen.

Derselbe ist in weitesten Kreisen als **vorzüglich** bekannt und verträgt in Folge seiner hervorragenden Fettigkeit bei der Mörtelbereitung einen wesentlich höheren Sandzusatz als Kalke anderer Produktionsstätten.

Michael Levy & Co., Wapienno.

Bezugnehmend auf Obiges offerire

Gebrannten Bau-Stückkalk,

welcher in Folge seiner hervorragenden Fettigkeit um **ca. 30 % billiger** als der schlesische und schwedische Kalk ist, bei Entnahme ganzer Waggons wie auch kleinerer Posten zu **billigsten Kalkwerkpreisen.**

Adolph Oehlert, Elbing.

Stettiner Portland-Cement

gebe auch **bei einzelnen Tonnen zu Fabrikpreisen** ab.

Adolph Oehlert,
im Kaiserspeicher.

Ein einziger Versuch wird Jedermann überzeugen, dass

„Zacherlin"



wirklich das Vorzüglichste gegen alle Insecten

ist, indem es — wie kein zweites Mittel — mit frappirender Kraft und Schnelligkeit „jederlei" Ungeziefer bis auf die letzte Spur vernichtet.

Beste Anwendung durch Verstäuben mit aufgestecktem Zacherlin-Sparer.

Man darf Zacherlin ja nicht mit dem gewöhnlichen Insectenpulver verwechseln, denn Zacherlin ist eine ganz eigene Specialität, welche nirgends und niemals anders existirt als in

versiegelten Flaschen mit dem Namen J. Zacherl.

Wer Zacherlin verlangt und dann irgend ein Pulver in Papier-Düten oder Schachteln dafür annimmt, ist damit sicherlich jedesmal betrogen.

Aecht zu haben:

In **Elbing** bei Hrn. Rud. Sausse, Alter Markt 43, Rud. Popp Nachf., Kurze Heil. Geiststr. 33, J. Staesz jun., Wasserstr. 44 und Königsbergerstraße 49/50.
In **Braunsberg** bei Herrn Herm. Brückner.
In **Dirschau** b. Hrn. Emil Priebe.
In **Marienburg** bei Herrn Herm. Hoppe Nachf.
In **Pr. Holland** bei Herrn Franz Elsner.

Börsen-Speculation

mit beschränktem Risico.

Prämien-Geschäfte sind die sicherste und solideste Speculation, da der Verlust stets auf den geringen Einsatz beschränkt, der Gewinn dagegen unbegrenzt ist.

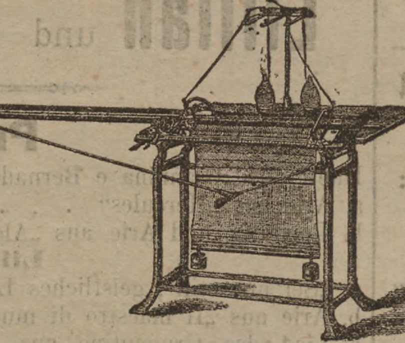
Prospecte und Börsenberichte sendet auf Verlangen gratis und franco

Eduard Perl, Bankgeschäft,
Berlin C., Kaiser Wilhelm-Str. 4.

M. Rübe Wittwe

(Inh. Arthur Niklas)

16. Fischerstr. 16.



Größte Fabrik für

Tricotagen und Strumpfwaaren.

Für alle in dieses Fach schlagende Arbeiten halte ich mich bestens empfohlen.

CHOCOLAT

Suchard

VEREINIGT VORZÜGLICHSTE QUALITÄT MIT MÄSSIGEM PREISE

Trockener Maschinen-Torf

ist jetzt wieder zu haben bei

Leistikow,
Neuhof.

Lotterie
der
gewerblichen Ausstellung
in **Elbing.**

Ziehung **25. Mai 1891.**

Jedes 15. Loos gewinnt.

Loose à 1 M., 11 Loose für 10 M. sind zu beziehen durch die General-Unternehmer
Carl Meissner, Elbing u. **Theodor Bertling,** Danzig,
sowie von den durch Placate kenntlichen Handlungen.

Frühjahrspflanzung.

J. B. Pohl's Baumschule,
Frauenburg, empfiehlt:

Edle Obstbäume in allerbest. Sort. für uns. rauhes Klima **von 75 Pf. ab.** Fruchtsträucher, Zier-, Allee-, Trauer-, Lebensbäume, Sträucher, Stauden, Buxbaum, Weißdorn, Georginen, Zwiebel- und Knollengewächse, hochstämmige und niedrige Rosen, Johannisbeeren und Stachelbeeren, Wein u. s. w.

Verzeichniß zu Diensten.

Billige Tapeten

in großartig schöner Muster-Auswahl liefert die Tapetenfabrik von

Robert Bilke,
Königsberg i. Pr.,
49. Kneiphof. Langgasse 49.

Musterkarten **sofort franco!**

Die so beliebt. Divan

bequemstes Schlafsopha für Wohn- und Schlafstuben, den Sitz zum ausziehen, die Seiten zum abklappen, sind in Auswahl auf Lager. Empfehle ferner **Bettgestelle** mit **Feder-Matratzen** von 33 Mark an, **neueste** und **bequemste Matratzen** für **Schieberbettgestelle** mit Beistück, ein- und zweischläfrig zu benutzen, stehen zur Ansicht. **Reelle Arbeit, billigste Preise.**

Möbel-Fabrik
A. Tilhein,
Elbing, Junkerstr. 31.

Vor dem Umzuge

müssen die Waarenlager zu jedem Preise geräumt werden.

500 **entzückende Jaquetts** von **1,25 M.** an bis zu den elegantesten.
850 **Promenadenmäntel und Visites** von **6 M.** an bis zu den feinsten Exemplaren.
1230 **Regenmäntel,** nur letzterschienene Neuheit der Saison, von **5 M.** an.
1650 **Rock- und Jaquettanzüge,** nur modernster Schnitt, vorzügliche Ausführung, **12 M.**
625 **Sommer-Paletots,** hochfeine Ausführung, von **10 M.** an.

Sämmtliche Manufacturwaaren,

als: **Kleiderstoffe** in Seide und Wolle, sowie

Leinen- und Baumwollen-Waaren

im Einzel-Verkauf zu Fabrikpreisen.

D. Loewenthal,
Wasserstraße 22.

P. P.

Den hochgeehrten Herrschaften von Stadt und Land mache ich hiermit die ganz ergebene Mittheilung, daß ich am hiesigen Platze in der

Fischerstraße No. 20

ein zweites Geschäft und zwar ein solches für

Wirthschafts- und Küchen-Einrichtungen

eröffnet habe.

Ich lade Sie zur Besichtigung ergebenst ein und bitte, auch dieses Unternehmen mit Ihrem Wohlwollen betrauen zu wollen.

Gleichzeitig mache ich darauf aufmerksam, daß ich sämmtliche Fabrikate der hiesigen Firma **„Adolph H. Neufeldt"** führen werde und zeichne

hochachtungsvoll

Gustav Herrmann Preuss.

Ueberall vorräthig | Soennecken's | Ueberall vorräthig

Schräges Schreibpult

Sollte in keinem Hause und in keinem Bureau fehlen.



Nr 76 *feine Ausstattung* M 7.50 — Nr 77 *mit Notizkalender* M 5.—

Denkbar beste Schreibunterlage, schont die Augen, weil schräg.

Berlin * F. SOENNECKEN's VERLAG * BONN * Leipzig

Turner Lotterie.

Große Geld-Lotterie.

Ziehung am 23., 24., 25. April 1891.

Hauptgewinne 25,000, 10,000 Mark etc.

Loos 2 M. 50 Pf. incl. Porto und Liste; auf 10 Loose 1 Freiloos.

Loose-Ziehung 17. u. 18. April

Loos 1 M. 30 Pf. incl. Porto u. Liste.

Georg Joseph, Lotterie-Geschäft, Berlin C., Jüdenstraße 14.

Telegr.-Adresse: „Dukatenmann" Berlin.

Sämmtliche Weine

v. **C. B. Ehlers,** Königsberg i. P., empfiehlt zu Originalpreisen

Bernh. Janzen,
Niederlage für Elbing.

Achtung!

Eine sehr gute alte Violine ist mir preiswerth zum Verkauf übergeben.

J. Altrichter, Wasserstraße 23, Musikinstrumenten-Fabrik.

Beilage zur „Altpreußischen Zeitung."

Nr. 85. Elbing, den 12. April 1891. Nr. 85.

Hof und Gesellschaft.

* **Berlin**, 10. April. Der Kaiser erledigte die gewohnten Regierungsangelegenheiten. — Nach den Meldungen der Zeitungen werden der Kaiser und die Kaiserin am 4. Juli nach England abreisen.

— Die Provinz Sachsen wird am 13. September in **Erfurt** (anläßlich der Manöver) ein Fest zu Ehren des Kaisers veranstalten.

* **Köln**, 10. April. Die Kaiserin Friedrich und die Prinzessin Margarethe sind heute Nachmittag 1 Uhr 45 Minuten hier eingetroffen und von der Prinzessin von Lippe-Schaumburg nebst Gemahl auf dem Bahnhof empfangen worden. Um 3 Uhr 3 Min. setzten die Herrschaften die Reise nach Bonn fort.

— Die Nachricht von einem angeblichen Besuche des Zaren in Berlin wird jetzt als eine Börsenente bezeichnet, die mit der vom russischen Finanzminister Wyschnegradski beabsichtigten neuen Anleihe in direktem Zusammenhang steht. — Wir hatten von vornherein die Nachricht als unwahrscheinlich bezeichnet.

— Zum Geburtstag des Fürsten Bismarck sind, wie die „Hamb. Nachr." melden, in Friedrichsruhe 2200 Telegramme, über 3000 briefliche Sendungen und mehrere hundert Festgeschenke eingegangen.

— Da die Senatoren der Hansastädte nach streng beobachtetem Herkommen keine Orden annehmen, so hat der Kaiser dem Bürgermeister Behn von **Lübeck** eine Vase überreichen lassen, die auf der einen Seite das kaiserliche Porträt, auf der andern eine Ansicht des kgl. Schlosses zeigt. Die Tochter des Bürgermeisters, die die Honneurs machte, erhielt ein kostbares Armband.

— Die Großfürstin Olga Feodorowna (geb. Prinzessin Cäcilie von Baden), Mutter des aus der Armee ausgeschlossenen Großfürsten Michael Michailowitsch, hat Petersburg verlassen und sich nach der Krim begeben.

— Der Reichspostmeister v. Stephan ist von Karlsbad nach Berlin zurückgekehrt und hat sich sogleich in die Kommission zur Berathung des Gesetzes über das Telephon- und Fernsprechwesen des Reichs begeben.

* **London**, 9. April. In der heutigen Sitzung des Gemeinderaths kündigte der Lordmayor an, er werde eine Denkschrift nach Berlin senden, um den Kaiser Wilhelm zu ersuchen, eine Adresse des Gemeinderaths in London entgegen zu nehmen. Das Mitglied des Gemeinderaths Williamsen, welcher den Beschluß beantragt hatte, hob die fortwährenden Bestrebungen des Kaisers zur Erhaltung des Friedens in Europa und zur Pflege herzlicher Beziehungen zwischen Deutschland und England hervor.

Armee und Flotte.

* **Berlin**, 10. April. Das Uebungsgeschwader, bestehend aus S. M. Panzerschiffen „Kaiser", (Flaggschiff), „Deutschland", „Friedrich Karl", Geschwaderchef: Kontre-Admiral Schröder, ist am 9. April cr., sowie S. M. Aviso „Pfeil" am 10. April cr. in Plymouth eingetroffen.

— General v. Albedyll, der am Freitag die Feier seines 50jährigen Dienstjubiläums beging, hat nach der „Allg. Reichskorr." außer einem besonders huldvollen Handschreiben den Schwarzen Adlerorden vom Kaiser erhalten.

— „Dziennik Polski" berichtet trotz der Dementis über neue russische Truppenansammlungen an der Grenze Oesterreichs. Wenn die „Hamb. Nachr." Recht haben, so bezwecke diese Ansammlungen lediglich einen einheitlichen Ausbau des Armeekorps, welcher schon 1889 beschlossen war.

— Nach der „Krzztg." hat der Inspekteur der Feldartillerie, Generallieutenant Jacobi, seinen Abschied nachgesucht; der Generalmajor v. Hoffbauer, Kommandeur der 5. Artillerie-Brigade, wird als sein Nachfolger ernannt.

— Wegen der Vorgänge in **Naumburg**, über welche wir s. Z. berichtet haben, ist der Lieutenant von Blume zu drei Monaten Festung und 15 Jahren Zurücksetzung im Avancement verurtheilt worden sei. Es handelte sich um einen mittelst requirirter Soldaten auf Naumburger Bürger gerichteten nächtlichen Angriff, bei welchem mehrere Verwundungen vorkamen.

Kirche und Schule.

— 150 ermländische Lehrer hatten vor einiger Zeit eine Vorstellung an den Bischof von Ermland gerichtet, worin die Hoffnung ausgesprochen worden war, daß er seinen gegen die freien Lehrervereine gerichteten Erlaß zurückziehen werde, nachdem ihm Gelegenheit geboten worden sei, sich von der Grundlosigkeit der gegen diese Vereine von der katholischen Presse gerichteten Beschuldigungen zu überzeugen. Der Bischof von Ermland hat nun diese Eingabe in einer kürzlich in dem „Pastoralblatt für die Diözese Ermland" abgedruckten Erwiderung beantwortet. Er behauptet, daß in den freien Lehrervereinen außer einer sehr unfreundlichen Gesinnung gegen die katholische Kirche und deren Diener auch eine so tief greifende Unkenntniß oder Verkehrung der katholischen Glaubenslehre hervortritt, daß dadurch sogar die Grundlagen des Christenthums untergraben werden. Weiter werden „alle treuen Söhne der katholischen Kirche in Ermlands Lehrerstand von Herzen gebeten, sich von besagtem Verein loszumachen, der schon in kurzer Zeit einzelne von ihnen an die Schwelle des Abfalles geführt hat." Die Lehrer werden zum Schluß ermahnt, dem von der Zentrumspartei begründeten Bochumer sogenannten katholischen Lehrerbund beizutreten. Gleichzeitig ist, um dieser „freundlichen Bitte" den rechten Nachdruck zu geben, ein nicht für die Oeffentlichkeit bestimmtes Schreiben an die Dekane gegangen, in welchem sich der Bischof nach den Namen derjenigen Lehrer erkundigt, die sich weigern, aus den paritätischen Vereinen auszutreten. Als erste Frucht der Ermahnung verzeichnet die „Warmia" die Meldung, daß der Wormditter Lehrerverein seine Beziehungen zum ermländischen Gau-Lehrerverband, d. i. zum Verband „freier Lehrervereine", endgültig und einstimmig abgebrochen hat. Bisher hatten die ermländischen Lehrer unter der Leitung des Rektors Fischer in Allenstein alle öffentlichen und privaten Versuche, ihr blühendes paritätisches Vereinswesen zu zerstören, zurückgewiesen. Nachdem der Wormditter Lehrerverein mit der Lossagung vom Gauverbande vorangegangen ist, muß leider befürchtet werden, daß andere Vereine seinem Beispiele nachfolgen werden. Daß die konfessionelle Eintracht durch die Spaltung der Lehrerschaft in zwei Heerlager nicht gewinnen kann, bedarf wohl keiner Erörterung. Möchte die übrige Lehrerschaft daher um so fester zusammenhalten.

* **Florenz**, 10. April. Im internationalen evangelischen Kongreß wird Stöcker über „Armuth und Reichthum vom Standpunkt des Evangeliums" einen Vortrag halten.

Nachrichten aus den Provinzen.

* **Danzig**, 10. April. Zur klassifizirten Einkommensteuer sind für das Etatsjahr 1891—92 eingeschätzt worden 2226 Personen mit Gesammt-Jahres-Einkommen von 13,990,500 Mk. und zu einem Staatssteuer-Soll von 388,044 Mk. Gegen das letztverflossene Jahr sind mehr veranlagt 104 Personen, 413,400 Mk. Einkommen und 10,980 Mk. Staatssteuer-Soll. Den höchsten Satz (ca. 66,000 Mk. Einkommen) haben nach der Einschätzung in Danzig nur 5, über 45,000 Mk. Einkommen überhaupt nur 9, über 30,000 Mk. überhaupt nur 34 Personen, zwischen 20 und 30,000 Mk. Einkommen insgesammt 36 Personen. — In einem hiesigen größeren Manufakturwaarengeschäft versuchte ein Lehrling sich mittels einer Schußwaffe das Leben zu nehmen, wie es heißt, aus Liebesgram, wurde aber daran von seinen Kameraden noch rechtzeitig verhindert.

* **Kulm**, 9. April. Hier wurden vier halbwüchsige Jungen verhaftet, die unter Vorzeigung gefälschter Legitimationspapiere im Kreise umherzogen und die Mildthätigkeit der Bewohner in Anspruch nahmen. Sie hatten auch einen Ortsstempel angefertigt, um ihre Bettelbriefe zu beglaubigen.

* **Gollub**, 8. April. In der Forst Drewenz wurde ein Holzdieb vom Förster überrascht; der Dieb entfloh und da er auf den Haltruf des Försters nicht stand, gab letzterer einen Schuß ab, der den Dieb verletzte und ihn in die Hände des Försters lieferte.

* **Berent**, 8. April. Der Lehrer Kaemmerer-Trzebuhn in den Ruhestand versetzt und ihm bei dieser Gelegenheit von Se. Majestät dem Kaiser der Adler des königl. Hausordens von Hohenzollern verliehen worden.

* **Aus dem Kreise Stuhm**, 9. April. Bei dem jetzt beendeten Ersatz-Geschäft stellte sich in Stuhm ein junger Mann von 20 Jahren aus Rehhof, welcher außerordentlich klein ist und ein Gewicht von 60 Pfd. hat. (G.)

* **Graudenz**, 10. April. Zur Vorberathung über die Feier des 600jährigen Bestehens der Stadt Graudenz fand gestern Abend im Schützenhause eine Versammlung statt. Bindende Beschlüsse konnten noch nicht gefaßt werden, indessen war die Versammlung damit einverstanden, daß eine Festschrift veröffentlicht und am Sonntage nach dem 18., also am 21. Juni, ein Festzug veranstaltet werde.

— Der Wahlausschuß der vereinigten liberalen Parteien war gestern Abend im „Löwen" versammelt, um über die bevorstehende Landtags-Ersatzwahl im Wahlkreise **Graudenz-Rosenberg** zu berathen. Es wurde beschlossen, in einem Wahlaufruf die Wahl des Herrn Schnackenburg-Mühle Schwetz zu empfehlen.

* **Aus Ostpreußen**, 9. April. Die Krebspest, welche vor einigen Jahren wüthete, hat einen großen Theil der ostpreußischen Flüsse, in denen früher die Krebse sehr häufig waren und den Interessenten manchen Gewinn abwarfen, radikal entvölkert. Nur die masurischen Seen schienen von der Pest verschont geblieben zu sein. Die Hoffnung, es würden die Flüsse eine langsame, aber stetige Vermehrung dieser Krustenthiere aufweisen, da doch kaum sämmtliche zu Grunde gegangen sein könnten, hat sich nicht erfüllt. In den betheiligten Kreisen geht man daher jetzt mit der Absicht um, die Krebszucht wieder energisch zu fördern. — Als Nachtrag zu den Ereignissen im Ueberschwemmungsgebiet werden Mittheilungen über Verluste gemacht, welche dem Wildstande durch das Hochwasser verursacht worden sind. Ein Theil des Ibenhorster Elchwildes zerstreut sich zur Winterzeit jährlich in die Umgegend, um hier seiner Nahrung nachzugehen. Zwei Thiere wurden dabei auf einem Hügel durch die Fluth abgehalten und erlagen dem Hunger, ein dritter Elch ertrank.

* **Memel**, 10. April. Heute fand hier die feier-

liche Einweihung des neuerbauten königlichen Gymnasiums statt, in Gegenwart des Herrn Regierungspräsidenten v. Heydebrand und der Lasa, des Herrn Geheimen Regierungs- und Provinzial-Schulrath Trosien, des Herrn Generalsuperintendenten Pötz und mehrerer anderer Herren.

Elbinger Nachrichten.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Wetterberichte der Deutschen Seewarte für das nordöstliche Deutschland.

Nachdruck verboten.

12. April: **Vielfach bedeckt, Regenfälle, lebhaft windig. Temperatur wenig verändert.**

13. April: **Meist bedeckt, Strichregen, windig, später aufklärend, Temperatur kaum verändert.**

14. April: **Meist bedeckt, Regenfall, lebhaft windig, kühl.**

(Für diese Rubrik geeignete Artikel und Notizen sind uns stets willkommen.)

Elbing, 11. April.

* [**Pferderennen.**] Ein Pferderennen bei Gelegenheit der Provinzial-Thierschau in Elbing und zwar am 24. Mai Nachmittags 3 Uhr, scheint vom Danziger Reiterverein definitiv beschlossen zu sein. Nach der „D. A. Z" wäre das Programm ungefähr folgendes: 1) Handicap steeple chase, 2) Halbblut-Jagdrennen, 3) Hürden-Rennen, 4) Rennen für ländliche Besitzer. Genauere Vorschläge werden demnächst veröffentlicht, können auch sofort vom Verein bezogen werden.

* [**Preußischer Berufsfischertag.**] Am 26. d. M., Nachm. 2 Uhr, findet in Berlin im Bürgersaale des Rathhauses zur Gründung eines „Vereins der Berufsfischer Preußens" ein allgemeiner preußischer Berufsfischertag statt, an welchem alle Fischer-Innungen, Fischer-Gemeinden, Fischer-Kassen 2c. eingeladen sind, sich durch Vertreter zu betheiligen. Jeder Berufsfischer wird zur Theilnahme an den Verhandlungen aufgefordert. Allein aus Vorpommern und Rügen dürften über 1000 Mitglieder auf der Versammlung vertreten sein. Anmeldungen sind zu richten an Herrn Paul Kraatz in Stralsund.

* [**Auszeichnungen.**] Dem früheren Domänen-Rentmeister, Major a. D. von Unruh zu Stutthof im Kreise Elbing, dem Gerichtskassen-Rendanten a. D., Rechnungsrath Obuch zu Insterburg und dem Gerichtsschreiber a. D., Sekretär Schlesius zu Heiligenbeil ist der Rothe Adler-Orden vierter Klasse verliehen worden.

* [**Personalien.**] Der Regierungsassessor Bussenius, bisher Ober-Zollinspektor in Thorn, ist zum Regierungs-Rath ernannt und als Mitglied an die Provinzial-Steuerdirektion zu Königsberg i. Pr. versetzt worden. Der der landwirthschaftlichen Verwaltung angehörige Regierungs-Assessor Philipp zu Goldap ist zum Regierungs-Rath ernannt worden. Der Rechtsanwalt Podschwatek in Johannisburg ist zum Notar für den Bezirk des Ober-Landesgerichts zu Königsberg, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Johannisburg ernannt worden. Die durch den Tod des Försters Vogel erledigte Försterstelle zu Peterswalde in der Oberförsterei Landeck ist vom 1. Mai 1891 ab dem Förster Funke, bisher in der Oberförsterei Königsbruch, definitiv übertragen. Dem Forstaufseher Jahn, bisher in der Oberförsterei Schönthal, ist unter Ernennung zum Förster die durch Versetzung des Försters Funke erledigte Stelle zu Wildgarten in der Oberförsterei Königsbruch vom 1. Mai d. J. ab definitiv übertragen. Dem Landrath Brasch ist das bisher von ihm kommissarisch verwaltete Landrathsamt des Kreises Insterburg nunmehr endgiltig übertragen worden.

* [**Landwirthschaftliche Situation.**] Die Vegetation ist jetzt, wo wir uns der Mitte des April nähern, noch beinahe völlig todt und die Aussichten für die Saatfelder sind auch da, wo Nässe und Kälte ihnen nicht geschadet haben, keineswegs erfreulich. Es fehlt an leichtem warmen Regen, ohne welchen die Wintersaaten, Gräser u. s. w. nicht wieder zu neuem Leben erwachen können. Jedenfalls sind, wie heute auch die „Westpreuß. Landwirthsch. Mittheilungen" bemerken, durch dieses anhaltend ungünstige Wetter die Roggenfelder noch weiter beschädigt und es wird diese Frucht einen äußerst unbefriedigenden Stand aufweisen. Da aber in dem überwiegend größten Theile der Provinz Roggen der hauptsächlichste Strohlieferant der Wirthschaft ist, so muß man sich im allgemeinen auf eine schwache Stroherernte gefaßt machen.

* [**Personal-Nachrichten aus dem Bereiche der königlichen Eisenbahn-Direktion Bromberg.**] Der Eisenbahnbau- und Betriebs-Inspektor Henning in Halberstadt ist nach Allenstein versetzt. Der Betriebssekretär Kasiske ist aus dem Eisenbahndirektionsbezirk Hannover nach Bromberg versetzt. Der Regierungsbaumeister Schneiders in Nordhausen ist dem bautechnischen Bureau der königlichen Eisenbahndirektion zur Beschäftigung überwiesen. Der Regierungs- und Baurath Paffen in Allenstein ist nach Braunschweig versetzt. Den Regierungsbaumeistern Bahr und Paesler in Bromberg ist die nachgesuchte Entlassung aus dem Staatsdienst ertheilt worden. Der Betriebssekretär Penkvitt in Bromberg ist in den Direktionsbezirk Hannover nach Hannover versetzt. Der Betriebskontrolleur Genz in Thorn und der Stationsassistent Schulz XII. in Thorn sind gestorben. Die Stationsdiätare Sommer in Danzig, Adam in Lichtenberg und Manke in Danzig sind zu Stationsassistenten ernannt worden. Versetzt sind: die Regierungs-Baumeister Rüppell in Bromberg nach Tilsit und Schlegelmilch in Bromberg nach Landsberg Ostpr.; Stationsvorsteher 1. Kl. Haust in Stargard in Pomm. nach Stettin; die Stations-Vorsteher 2. Klasse Aumann in Graudenz nach Osterode; Helmke in Simonsdorf nach Mohrungen und Lowien in Osterode nach Graudenz; die Güterexpedienten Appel in Neufahrwasser nach Danzig l. Th., Birkholz in Danzig l. Th. nach Elbing, Gerlach in Elbing nach Wreschen und Müller in Belgard nach Neufahrwasser; Stationseinnehmer Jeckstädt in Danzig h. Th. nach Danzig l. Th.; die Stationsaufseher Bode in Mohrungen nach Simonsdorf, Carnuth in Langfuhr nach Praust, Gummert in Hohenstein in Westpr. nach Langfuhr, Kirschner in Schlobitten als Stationsassistent nach Elbing, Köpp in Schöneck als Stationsassistent nach Danzig l. Th., Kriegs in Neuteich als Stationsassistent nach Dirschau und Sonnabend in Sobbowitz nach Schöneck; die Stationsassistenten Czallmann in Dirschau nach Neuteich, Gibbat in Danzig Ol. Th. nach Danzig l. Th., Heinrich in Danzig l. Th. nach Danzig h. Th., Rosenkranz in Neufahrwasser nach Schlobitten und Witt in Bischofswerder nach Lessen. Dem Regierungsrath Dr. Wollenberg in Allenstein ist bis auf weiteres die ständige Vertretung des Direktors des königlichen Eisenbahn-Betriebsamts daselbst übertragen.

* [**Lotterie.**] Die Ziehung der dritten Klasse der 184. preußischen Lotterie wird am 11., 12. und 13. Mai abgehalten werden.

* [**„Die Sachsengänger".**] Wie einst die Werber mit der Trommel und einem Sack voll Geld durchs Land zogen, um für den König Soldaten zu sammeln, so werben jetzt die Agenten oder die einzelnen Vorarbeiter selbst ländliche Arbeiter, damit dieselben den Sommer über fern von der Heimath fehlende Arbeitskräfte ersetzen. Namentlich ist es der Rübenbau, zu dessen höchst mühevollen und schweren Verrichtungen diese sogenannten „Sachsengänger" verwandt werden. Bei Beginn des Frühlings, wenn die Erde eben von des Winters Bann befreit ist, verlassen sie ihre Heimath unter Führung des Vorarbeiters und fahren in der vierten Klasse bis zu der dem Bestimmungsorte zunächst gelegenen Eisenbahnstation. Von da bewegen sie sich in langem Zuge auf der Chaussee oder dem schmutzigen Landwege dem Gute zu. Solcher seltsamen Karavanen kann man jetzt viele sehen. Männer, Frauen und Kinder, ein jedes mit den nothwendigsten Bedürfniß-Gegenständen bepackt, ziehen dahin. Der eine trägt Bettzeug, der andere Kochgeschirre, die Stiefel, die Arbeitsgeräthe u. s. w. Ganz am Ende folgt eine alte Frau, die mit den andern kaum Schritt halten und sich als Arbeiterin nicht mehr nützlich machen kann, dafür aber als „Köchin vons Ganze" durchaus unentbehrlich ist. So ziehen sie auf den Hof ein, wo sie von den Arbeitern und Arbeiterinnen neugierig gemustert werden und sich höchst erfreut darüber zeigen, daß der Herr ihnen zwei Wohnungen mit je einer Küche, Keller und Kammer einräumt; mit einer wären sie trotz ihrer zwanzig Köpfe auch ausgekommen, denn sie sind ein sehr anspruchsloses Völklein und wollen hier ja nicht genießen, sondern nur Geld für die so oft ganz verdienstlosen Wintermonate erwerben. Sie werden auch gut bezahlt, dem die Arbeit ist eben eine schwere. Die Aussaat, das Legen der Rübenkerne, ist noch das einfachste; ebensowenig Ueberanstrengung verursacht ihnen die Beschäftigung in der übrigen Wirthschaft, zu der sie während der zunächst bis zum Aufgehen der Saat folgenden Zeit herangezogen werden. Sobald sich aber das Rübenpflänzchen über dem Erdboden zeigt, haben sie bei demselben genügende Beschäftigung. Zunächst müssen, da das Feld nur für eine bestimmte Anzahl Rüben hinreichende Nahrung bietet, alle überflüssigen Pflänzchen ausgejätet werden; dann wird der Boden um die in bestimmten Entfernungen von einander stehen gebliebenen gelockert und später angehäuft. Solche und ähnliche stets wiederholte Verrichtungen dauern den ganzen Sommer über, so daß die fremden Arbeiter höchstens einmal in der schlimmsten Zeit der Kornernte bei dieser mithelfen können. Erst im Oktober, wenn es bereits kalt und naß ist, kann man an die Rübenernte denken und diese stellt den schwierigsten Theil der ganzen Arbeit dar. Vom frühen Morgen bis zum späten Abend harken die Leute auf dem feuchten, schmutzigen Acker und heben vorsichtig eine Rübe nach der andern mit Stäben aus dem Boden, auf daß gar keine verletzt werde. Endlich müssen die Rüben zu Haufen vereinigt und mit Stroh, Dung und Erde bedeckt werden, um bis zur Beförderung in die Fabrik gegen alle schädlichen Witterungseinflüsse geschützt zu sein. Damit haben die „Sachsengänger" ihre Aufgabe erfüllt und wenn das Laub, das sie fern von der Heimath sprossen und grünen sahen, welk am Boden raschelt, marschiren sie im langen Zuge wieder dem Bahnhof zu. Und mancher der einheimischen Arbeiter giebt den Anfangs mit Mißtrauen beobachteten fremden Leuten alsdann das Geleite.

Vermischtes.

* **Paris,** 10. April. Ein heftiges **Feuer** zerstörte gestern in **Briancon** die Unterpräfectur und die Gendarmeriekaserne. Wassermangel verhinderte die Löschung. Mehrere Personen wurden dabei verwundet.

* **Newyork,** 10. April. In der Glycerinfabrik in Petrolia in Canada fand eine **furchtbare Explosion** statt. Dreizehn Arbeiter wurden in Stücke gerissen und die Gebäude vollständig zerstört.

* Aus **Hamburg** meldet man, daß die Untersuchung wegen der im Freihafengebiet verübten **Tabaksdiebstähle** einen ungeahnten Umfang annimmt. Vorgestern ist auch der Zigarrenfabrikant Neuschwender in Altona verhaftet worden. Dem Anscheine nach befinden sich die Hauptschuldigen ebenfalls in Altona. Mehrere der Verhafteten haben bereits Geständnisse abgelegt. Einer der Hauptbetheiligten hat sich seiner Festnahme durch Selbstmord entzogen.

* **Stuttgart,** 10. April. Ein **Lieutenant a. D.** feuerte gestern **zwei Revolverschüsse** auf einen Militärposten ab, die fehlgingen. Er wurde nach verzweifelter Gegenwehr festgenommen.

Druck und Verlag von H. Gaartz in Elbing.
Verantw. Redakteur Max Wiedemann in Elbing.

Der Hausfreund.

Tägliche Beilage zur „Altpreußischen Zeitung“.

Nr. 85. Elbing, den 12. April. 1891.

Der deutsche Wald.

Eine Betrachtung zur Frühlingszeit von Sylvester Frey.

Wo immer sich deutsche Männer ansiedelten, wollten sie vor Allem das dicht gezweigte Grün eines Waldes, das geheimnißvolle Rauschen seiner Baumwipfeln über ihren Häuptern wissen. Dieser Anhänglichkeit sind sie treu geblieben während der Jahrtausende, wo man ihr Wirken in der Geschichte verfolgen kann. Und wohin auch der Deutsche durch den Wandertrieb, welcher ihm im Blute wohnt, geführt werden mag, immer bleibt ihm der Wald der Heimath lieber als derjenige, welcher ihm an einem fremden Ort die Stirne kühlt. Johann Gottfried Schadow, großer Meister der Plastik, welcher so tief eingedrungen war in die Gesetze der antiken Schönheit, daß man glauben möchte, auch die landschaftlichen Reize von Hellas und Rom hätten ihn in ihren Bann gebracht, pflegt oft zu erzählen, ich kenne nichts Herrlicheres als den deutschen Wald. „Ik bin nich so sehr vor Italien,“ sagt er dann in seinem märkischen Dialekt, „und die Böhme jefallen mir nu schon ja nich. Immer diese Pinien un diese Pappeln! Un was is es denn am Ende damit? Die eenen sehen aus wie uffjeklappte Regenschirme un de andern wie zujeklappte.“ In diesem Urtheil, so weit es die Liebe zu dem deutschen Waldfrieden betrifft, steht der Meister keineswegs vereinsamt. Die ersten Besucher der germanischen Gaue bis zu den jüngsten Reisenden, welche die Länder deutscher Zunge schildern, sind, wofern nicht der Chauvinismus, die Krankheit unseres Jahrhunderts, ihre Feder lenkt, einig in der Bewunderung unserer Wälder. Der Verherrlichungen in Lied und Reim gar nicht erst zu gedenken, welche von deutschen Männern selbst ausgegangen sind. Eichendorff und Mendelssohn einten sich in ihrem schönsten Können, als sie unserm Volke das „Wer hat Dich, Du schöner Wald“ schenkten. Seit der Zeit haben es Millionen von Stimmen nachgesungen, und wenn nicht alle Berechnung trügt, werden die Wellen dieses Liedes noch forttönen durch kommende Geschlechter. Allerdings hat Göthe auch dem Lande, „wo die Citronen blühen“, seinen Zoll als Bewunderung dargebracht; aber die Liebe zum deutschen Walde, von welcher unser Dichterfürst beseelt war, erhallt darum nicht minder, wenn er singt: „Ueber allen Gipfeln ist Ruh“ — vielleicht das köstlichste Idyll, in welchem jemals das Weben des deutschen Waldes gefeiert wurde. Zu der Zeit, da die Germanen in die Geschichte eintraten, waren wohl die mächtigen Landesstrecken, welche von ihnen besiedelt wurden, in ihrer Gesammtheit mit Wald „bestockt.“ Wo der Boden dürr war, lehnten Nadelhölzer die schlanken Stämme an einander, die Flußthäler waren überwuchert von dem schier undurchdringlichen Buschwerk, welches seine Zweige in einander flocht, Buchen und Eichen blickten mit ihren Kronen über Triste, wo jetzt der reichste Erntesegen lacht. Zumal die letztere gewann die Zuneigung des schlanken blonden Mannes, welcher unter ihrem Schatten den Frieden seines Haussegens eingerichtet; erschien sie ihm doch als das Sinnbild derjenigen Kraft, welche er selbst erstrebte. Oder die Linde wob ihre süßdustenden Blüthen hinein in das schattige Laubdach der übrigen Genossen des Waldes, umgaukelt von einer Schaar summender Bienen, welche hier ihre wohlschmeckende Kost einsogen. Ohne Thierleben kann sich jedoch der Deutsche kein Waldesleben denken. Vorsichtig und neugierig huschen Hirsch und Reh über den Boden, wie er, gestickt mit nickenden Farren- und träumerischen Haidekräutern, einen Teppich darbietet, welcher allein in allen möglichen Tonarten unser Ohr entzückt. Das Eichhörnchen hüpft wie ein geschwänzter Blitz von Ast zu Ast, während unten zwischen den Gräsern und Moosen die Natur das Wunderschönste in jeglicher Kunst hervorzaubern konnte. Oben hämmert der Specht, der Zimmermann des Waldes, fleißig, wie stets bei der Arbeit, während andere Vögel der verschiedensten Farben und Formen stillen, langsamen Gebilde der Käferwelt wimmeln und wirthschaften. Vielleicht hören wir auch einen Bach murmeln, oder ein Fluß schickt rauschend seine Wellen dem Meere zu. Dann und wann bricht wohl ein dünner Zweig aus dem grünen Leben herab, auch uns eine Mahnung an den Wechsel der Dinge, welchem wir zu unterliegen haben. Und wie eigenthümlich wonnig athmet es sich auf diesem Moosbette, über uns den Sternenhimmel, die unendliche blau und sonnig gewirkte luftige Decke! Rechts und links von uns, zu Füßen und Häupten die Pfosten unseres Bettes, markige Eichen und säulenschlanke Tannen

uralt, und alle doch so jugendfrisch: . . Es gab eine Zeit auch in Deutschland, wo man den Werth des Waldes mißachtete und seine Wirkungen für den Wohlstand und die Gesundheit der Bevölkerung noch nicht wissenschaftlich ergründet hatte. Mit Feuer und Axt vernichtete man in einem Vandalismus, welcher keine Schonung kannte, diese herrlichsten Schöpfungen einer oft tausendjährigen Vegetation. Glühender Sand, nacktes Gestein wurden eingetauscht für den kühlen Schatten, welchen der Dom des Waldes ehedem gewährte. Es ist noch nicht lange her, daß wir diese Zeit der Vergewaltigung der Natur im Rücken haben. Der beginnende Holzmangel, wie er sich immer energischer fühlbar machte, nöthigte schließlich eine Reihe einsichtsvoller Männer, dafür Sorge zu tragen, daß man einerseits mit der Zerstörungswuth inne hielt, andererseits daran dachte, wie ein Wiederaufbau des vernichteten Waldesdomes erzielt werde. Zumal waren es drei Männer, welche sich in dieser Hinsicht ein geradezu unsterbliches Verdienst erworben haben: Georg Ludwig Hartig, preußischer Oberlandforstmeister, Heinrich Catta, welcher auf der sächsischen Forstakademie zu Tharand die Wissenschaft des grünen Waldes einer lernbegierigen Jugend vortrug, und der „alte“ Pfeil aus der gleichen Stellung auf der märkischen Forstakademie zu Eberswalde bei Berlin. Man kann von ihnen dreien sagen, daß sie Deutschland nicht allein, sondern auch den übrigen Staaten Europas, welche sich die von ihnen vertretenen Grundsätze aneigneten, ihre Wälder wiedergegeben haben. Ja sie gingen, wie das in ihrer Stellung begründet war, noch weiter und schufen den Forst. Damit sind wir zu der Nothwendigkeit gelangt, eine Erklärung dieser beiden Begriffe geben zu müssen. „Wald ist, was man vor Bäumen nicht sehen kann,“ sagt der Volksmund in einer Definition, die in ihrer schnöden, saloppen Form beinahe das Ohr des Gebildeten verletzt. Gleichwohl giebt es keine Erklärung, wenn sie auch noch so geschickt nach den Gesetzen der Logik abgezirkelt sein sollte, an welche wir uns so gewöhnt hätten. Aufgelöst und erläutert, gäbe sie etwa den Sinn, daß der Wald eine schöne, gewaltige Vereinigung von Körpern und Erscheinungen sei, in welcher kein Theil dem übrigen gleicht und die dennoch insgesammt vollkommen übereinstimmen zu jenem erhabenen Einklang, welcher die Saiten einer jeden unverdorbenen Menschenbrust in harmonischen Schwingungen zu versetzen vermag. Zum Forst wird nun der Wald, wenn er regelrecht bewirthschaftet ist. Nicht allein indem man ihn einem Acker gleich besäet und aberntet, sondern auch durch den entsprechenden Wildstand, welcher ordnungsmäßig und regelrecht eingeführt, gepflegt und, sobald er überhand nimmt, durch das Rohr des Waidmanns gelichtet wird.

Ein gutverwalteter Staat wird selbstverständlich sein Streben darauf richten, daß sein Waldbestand möglichst in der Gesammtheit in einen Forst verwandelt wird, ebenso wie Thaltrifften und Wiesengründe erst dann den Gradmesser für seinen Kulturzustand bieten, wenn sie in ertragfähigen Ackerboden umgewandelt worden. Das deutsche Reich hat bei einer Landfläche von mehr als vierundfünfzig Millionen Hektaren einen Waldbestand von fünfundzwanzig Prozent der Gesammtgröße. Man sieht daraus, daß der grüne Dom, ohne welchen der Germane nun einmal keine rechte Sommerfreude kennt, noch mächtig genug ist, um vielen kommenden Geschlechtern dieselbe zu gewähren. Davon wurden immer größere Reviere der Forstwirthschaft erschlossen, wie überhaupt die betreffende Wissenschaft, wiewohl sie im Reigen ihrer Schwestern noch verhältnißmäßig jung ist, von Jahr zu Jahr an Werth und Ausdehnung gewinnt. In Oesterreich nimmt Böhmen durch den schier unerschöpflichen Reichthum und die gediegene Bewirthschaftung des Waldbestandes eine sehr hervorragende Stellung ein. Ueber ein und eine halbe Million Hektare sind von Waldesgrün bedeckt, von welchen die Fürsten von Schwarzenberg allein den fünfzehnten Theil ihr Eigenthum nennen dürfen. Andere Geschlechter, wie die Colloredo-Mannsfeld, Fürstenberg, Clam-Gallas, Waldstein und Thun weisen gleichfalls einen Reichthum an Waldbesitz auf, um welchen sie mit Recht von einem Jeden, welcher den grünen Hag liebt, beneidet werden dürfen. Es läßt sich auch nicht leugnen, daß sich um die Hebung der Forstwirthschaft der Adel der beiden Großmächte deutscher Zunge überaus verdient gemacht hat. Anderswo ist das nicht immer auf gleiche Weise der Fall gewesen. Ein Beispiel für viele: Es war während der Regierung Karl II., da „das lustige alte England“ wieder auflebte und sich nach Kräften schadlos zu halten suchte für die Enthaltsamkeit und Lebensstrenge, welche es sich während der langweiligen und trübseligen puritanischen Zeiten hatte auferlegen müssen. Alle noblen Passionen wurden wieder mit Eifer betrieben, namentlich auch das Spiel. Selbst Se. Majestät König Karl, der den offiziellen Titel „Der Vertheidiger des Glaubens“ führte, verschmähte es nicht, bei festlichen Gelagen höchst eigenhändig den Würfelbecher zu schwingen. Der hohe Adel beeilte sich, seinem Beispiel zu folgen. Der größte Spieler unter der Nobility war nun Lord Carnaroon, einer unter den hervorragendsten Großgrundbesitzern Alt-Englands. Er hatte eines Tages Unglück und verlor eine außergewöhnlich große Summe Geldes, mehr als er augenblicklich zu seiner Verfügung hatte. — „Pah,“ sagte er, „was macht das! Ich lasse eine meiner großen Waldungen niederschlagen, meinetwegen die in Somersetshire!“ — „Das wäre aber doch Schade,“ warf man ihm ein; „es ist der schönste Wald in England und schon über zweihundert Jahre im Besitz von Ihrer Lordschaft Familie.“ — „Ich kann

nichts Schönes dabei finden," meinte höchst kavaliermäßig Seine Lordschaft. „Ueberhaupt was ist der Wald? Nichts als ein häßlicher Auswuchs der Erde, bestimmt von der Natur, damit die Edelleute damit ihre Schulden damit bezahlen." — Sprachs und verwandte diesen Wald „bestimmungsgemäß", indem er ihn niederhauen ließ und den Erlös des Holzes zur Bezahlung der großen Spielschuld anwandte. Solche Zeiten sind abgethan; Stadt und Unterthanen, der Adel und die übrigen Stände wetteifern jetzt in der Sorge, wie man den Ländern seinen duftigen grünen Dom erhalten könne. Dabei wird sich jedoch in der Anschauung der Einzelnen insofern ein Unterschied bemerkbar machen, als der praktische Mensch in seinem wirthschaftlichen Streben den Forst mit seinem weiten Tummelplatz für Gewinnste aller Art höher hält; während derjenige, welcher die Natur in ihrer Ursprünglichkeit liebte, dem Wald den Vorzug giebt, dem Walde mit seiner holden märchenhaften Unordnung und Ungebundenheit, mit seinen jungfräulichen Weihern und überschilften Bächen, mit dem dichtverzweigten Unterholz, welches den Schritt des Wanderers hemmt, daß er nicht weiter vorzudringen vermag — kurzum dem Walde, welchen man vor Bäumen nicht sehen kann! Das ist der Wald, welchen die Dichter besingen, zumal die Romantiker Eichendorff und Lenau:

> „Hier quillt die träumerische
> Urjugendliche Frische:
> Mahnungsvoller Hülle
> Die ganze Lebensfülle."

Hier horstet das Märchen, das Lieblingskind des deutschen Gemüths! An einer jeden lauschigen Stelle murmelt es in unser Ohr: „Es war einmal" . . . Im Waldesfrieden, umweht von der würzigen Luft der Tannen und ihrer Geschwister, gedeiht der deutsche Waidmann, ein wackerer Stand inmitten unserer nicht immer gut gerathenen Gesellschaft, geraden Sinnes und markigen Körpers, eine wohlanmuthende Erinnerung an die Zeit, da unsere Väter noch nicht gar zu tief in den Sumpf einer Ueberkultur gerathen waren. Die Sprache, welche er führt, darf sich einer klassischen Berühmtheit erfreuen; es ist das Jägerlatein mit seinem Reichthum an lustigen Einfällen und Begebenheiten, deren Mangel an Wahrheit völlig ersetzt wird durch den drolligen Kern, welcher ihnen innewohnt. Allerdings ist die moderne Stadt mit den stets qualmenden Schloten ihrer Fabriken und den Häuser-Riesen, wie sie sich Rücken an Rücken, Schulter an Schulter ohne den winzigsten Zwischenraum an einanderlehnen, im Grunde der natürliche Feind des Waldes in all seinen Schattirungen und Abstufungen. Es hat auch lange genug gedauert, bis eine Vermittelung zwischen diesen beiden Gegensätzen geschaffen werden konnte. Heute ist der Städter beinahe der pietätvollste Verehrer des Waldes. So fleißig, wie er, pilgert vielleicht Niemand an den Sonntagen in den Frieden desselben, um unter dem grünen Dom die Stirn zu kühlen und die Glieder zu stärken für die Obliegenheiten der Werkelzeit. Die weiten Plätze innerhalb der Ringmauer, wo einst das dichte Steingefüge höchstens dem Grashalm und „Einsamwege" gestattete, neugierig in die Sonnenstrahlen zu lugen und die Sternlein zu zählen, sind von Bäumen beschattet, und in die Straßenzeilen hinein sendet der benachbarte Wald rundgeschorene Akazien oder duftende Linden als seine letzten Ausläufer. Möge man hurtig auf diesem Wege weiter schreiten; dann sind auch unsere Großstädte in Bälde nicht mehr das, als was sie ein Ausspruch des Fürsten Bismarck nicht mit ganz ungerechtem Tadel bezeichnet: „Ein Meer von Steinen . . ."

Mannigfaltiges.

— Der **Tod einer Kunstreiterin**, die längere Zeit im **Zirkus Renz** geglänzt und manches Mitglied der Berliner High life in's Verderben gestürzt, hat durch die Kostspieligkeit ihrer Kaprizen, ist, wie man dem „Hannoverschen Courier" schreibt, vor wenigen Tagen zu **Smyrna** durch ihre eigene Hand erfolgt. Fräulein Mercedes, so nannte sich die Künstlerin, hatte sich zuerst in der Wiener Gesellschaft bemerkbar gemacht, indem sie eine hohe fürstliche Person in ihre Netze zu locken wußte. In Folge dessen hielt man es für gerathen, die gefährliche Mercedes aus Wien fortzuschaffen und unter sicherem Geleit bis zur deutschen Grenze zu bringen. So kam sie nach Berlin, wo sie im Zirkus Renz mehr noch als durch ihre equilibristischen Leistungen durch ihre blendende Schönheit die Aufmerksamkeit auf sich lenkte. Ein junger Kavallerie-Offizier hatte sich ihretwegen derartig derangirt, daß er sich das Leben nahm. Dadurch war ihr der Boden in Berlin zu heiß geworden, sie flüchtete, jedoch nicht allein. Ein 18jähriger Graf war mit ihr nach Holland enteilt. In Vlissingen wurde das Paar jedoch festgehalten, den jungen Ritter schickte man nach Berlin zurück, während Fräulein Mercedes vor Gericht gebracht wurde unter der Anklage, einen Minorennen entführt zu haben. Freigesprochen, ging sie mit einer italienischen Kunstreitertruppe nach Amerika, wo sich ein Millionär in die schöne Amazone verliebte und erklärte, sie heirathen zu wollen. Der eheliche Bund wurde geschlossen, aber die Flitterwochen waren noch nicht vorüber, als Mercedes erfuhr, daß sie betrogen, da ein als Priester verkleideter Freund sie getraut. Empört über die mit ihr gespielte Komödie, feuerte sie auf den Millionär mehrere Schüsse ab, und in der Meinung, ihn getödtet zu haben, rettete sie sich nach Paris. Hier machte sie die Bekanntschaft eines reichen Türken, und als diesen der russisch-türkische Krieg nach dem Kriegsschauplatz rief,

folgte sie ihm nach der Türkei und that, als gemeiner Kavallerist verkleidet, in dem Heere Osman Pascha's Dienst, in welches der Geliebte, so erzählen uns wenigstens die Levanteblätter, eingetreten war. Sie wurde verwundet und — verlor den Geliebten, den sie immer zu Pferde begleitet hatte, von nun an aus den Augen. Wiederhergestellt, zog Mercedes dann von Zirkus zu Zirkus, und so begegnen wir ihr zuletzt in Smyrna. Dort sieht sie eines Abends in einer Loge ihren alten türkischen Freund. „Morgen bin ich entweder seine Frau", sagte sie einer Kollegin, „oder ich tödte mich!" Von ihrem alten Freund abgewiesen, machte sie ihren Vorsatz wahr. Nach der Vorstellung vernahm man aus ihrem Ankleidezimmer einen Schuß. Man drang hinein und fand Mercedes todt in ihrem Blute schwimmend. Trotz ihrer 36 Jahre war sie noch immer eine faszinirende Erscheinung.

— **Hannover**, 7. April. Heute Nachmittag **stürzte** in der Deisterstraße in Linden ein **Neubau ein** und begrub 3 Arbeiter unter den Trümmern. Zwei davon wurden daraus hervorgezogen und erwiesen sich als unerheblich verletzt; der dritte, Maurerpolier Bothmann, ist bis Abend noch nicht aufgefunden; er hat wahrscheinlich den Tod erlitten. Durch einen glücklichen Zufall waren die übrigen an dem Neubau beschäftigten 20 Arbeiter von der Baustätte abwesend.

— **Ein Roman aus dem Leben** bildet augenblicklich in **Pisa** das Tagesgespräch, vor dessen wunderbaren Einzelheiten selbst die phantastischen Erfindungen unserer Hintertreppenromanciers erblassen müssen. Eine Dame — Signora Marietta Alexandri — die erst jüngst aus dem Irrenhause als geheilt entlassen wurde, hat über die näheren Umstände, die dem Ausbruch des Wahnsinns bei ihr vorangingen, ganz staunenerregende Aufschlüsse gegeben. In ihrer Jugend hatte sie einen Studenten der Medizin geliebt, der gleichfalls in Liebe zu ihr entbrannt war. Doch das vielberufene Schicksal war dem poetischen Liebesgetändel der jungen Leute abhold und Signora Marietta heirathete einen ehrsamen Bürger von Pontasserchio. Sie hatte ihre Jugendthorheiten schon längst vergessen, als sie plötzlich von einer schweren Krankheit heimgesucht wurde. Der besorgte Gatte führte einen Arzt an das Krankenlager seiner Frau, der zufällig mit dem Studenten der Medizin, an den sie ehemals ihr Herz verloren hatte, identisch war. Das alte Liebesfeuer kam wieder zum Ausbruch, und die Schwerkranke nahm im Einverständnisse mit dem ärztlichen Rathgeber und Liebhaber eine starke Dosis eines Betäubungsmittels ein, das einen Scheintod herbeiführen sollte. Der gewissenhafte Jünger des Aesculap stellte den Todtenschein aus, der betrübte Gatte ließ die „Selige" mit großem Pomp begraben, und zwei Stunden nach der feierlichen Beerdigung öffnete der Herr Doktor mit Hilfe eines bestochenen Leichenträgers den Sarg und entführte seine wiederauferstandene Geliebte. Das Glück der Wiedervereinten währte jedoch nur kurze Zeit, denn schon nach Verlauf einer Woche wurde Signora Alexandri wahnsinnig und mußte von ihrem glücklich-unglücklichen Liebhaber einer Heilanstalt überliefert werden. Die Nachwirkungen des Narcoticums und kleine Gewissensbisse hatten den Prozeß beschleunigt. Jetzt ist Signora Marietta wieder vollständig gesund und hat auch ihr Gedächtniß wieder erlangt. Der Arzt ist unterdessen von der Bildfläche verschwunden, aber was die Situation noch verwickelter macht, ist, daß der frühere Gatte in der Zwischenzeit seine Schwägerin geheirathet und sich so wider Willen der Bigamie schuldig gemacht hat.

Heiteres.

Frühling.

Die linden Lüfte sind erwacht? —
Es friert und schneit bei Tag und Nacht,
Wie soll das nur noch enden?
Der Sturmwind kommt vom Mittagsmeer,
Ach, lieber Südwind, blas' noch mehr —
Bald muß sich alles, alles wenden!

*

* [**Einfache Abhilfe.**] Dame (alt und häßlich): „Schaffner, bitte, sorgen Sie doch gefälligst dafür, daß kein Herr in das Coupee hier steigt!" — Schaffner: „Blicken Sie nur zum Fenster heraus, dann bleiben Sie sicher verschont."

*

* [**Beitrag zur Hofetiquette.**] Einer unserer Kleinfürsten tritt unerwartet in den Kreis seiner Kavaliere, die sich am Kartenspiel vergnügen. „Was spielen Sie denn?" fragt der Fürst einen allzu höflichen Kammerjunker und dieser antwortet: „Meine Tante und Euer Durchlaucht Tante."

*

* [**Heimgegeben.**] Wirth: „Wie! Sie meinen, den Wein mache ich selbst?!" Gast: „Mag sein, daß ich mich irre. Denn so sauer kann man ihn, glaub' ich, nicht künstlich herstellen."

*

* [**Was ist ein Gigerl?**] Ein zeitgenössischer österreichischer Dichter beantwortet diese Frage mit folgenden Versen:

„Im Knopfloch a Roserl,
A recht a weit's Hoserl,
Im Aug' a Monokerl,
A ganz a kurz Rockerl;
Statt Frau sagt er „Fau",
Wenn er grüßt, sagt er „Tschau",
D' Arm halt er wie Flügerl,
Seh'n's, das is a Gigerl."

Redaktion, Druck und Verlag von H. Gaartz in Elbing